Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 146. Mittwoch, 26. Juni 1901, Abends. 54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 373 des Handelsregisters die am 3. März 1894 errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma

„A. verw. Reinhardt" in Riesa

und als deren Gesellschafter
Frau **Auguste Marie Amalie verw. Brückler** gebr. Reinhardt und
Fräulein **Clara Auguste Reinhardt**
beide in Riesa

eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Buch-, Papier-, Schreib-, Kunst- und Luxuswaarenhandlung.

Riesa, am 24. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 3 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die **Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu Prausitz**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht betreffend, ist heute eingetragen worden, daß

Herr **Carl Hermann Müller** in Prausitz

aus dem Vorstande ausgeschieden und der Gutsbesitzer

Herr **Oswin Gruhle** in Mehltheuer

Mitglied des Vorstandes ist.

Riesa, den 22. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 109 des Handelsregisters, die Firma

Glückmann, Swarzenski & Scherbel in Riesa

betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die dem Herrn **Ferdinand Dittrich** ertheilte Prokura **erloschen** ist

Riesa, am 24. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 1. Juli 1901,
Vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionslokale 1 Kastenregal und 1 Phot.-Apparat gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 26. Juni 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Hundesteuer betreffend.

Die Besitzer der im Stadtbezirk Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1901

bis Ende Juni 1901

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angedrohten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen.

Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Durch die städtische Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde, die nach dem obengesetzten Zahlungstermin außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Lokalitäten ohne die für das 2. Halbjahr 1901 gültige Steuermarke am Halsbande betroffen werden, weggefangen.

Die Besitzer solcher Hunde werden außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 M. belegt.

Riesa, den 20. Juni 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.
Voeters. Hmtzsch.

Versteigerung von Roggen.

Am **5. Juli ds. Js. Nachmittags 3 Uhr** soll im **Hotel Reichshof** im **Dorfe Zeithain** der auf den Feldern der Kommandantur anstehende Roggen in 29 Loosen von je ungefähr 1 Morgen Größe an den Meistbietenden unter vorheriger Bekanntgabe der Verkaufsbedingungen, gegen **Baarzahlung** versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen können auch im Geschäftszimmer der Kommandantur eingesehen werden.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt" erbitten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank

hat allerwärts, insbesondere aber in ganz Sachsen, gewaltiges Aufsehen und große Aufregung hervorgerufen. Allorts wurde das Ereigniß auch gestern Abend hier besprochen und ohne Zweifel trifft diese neue Finanzkatastrophe schwerer und härter als alle bisherigen in jüngster Zeit auf dem Geldmarkt eingetretenen Krisen weite Kreise unseres engeren Vaterlandes. Kam er doch dem großen Publikum völlig unerwartet, glaubte es doch in dem angesehenen Institut eine sicher fundirte und vorsichtig geleitete Bank erblicken zu müssen, die auch gegen die wirthschaftlichen Stürme der Jetztzeit gefeit sei. Die Bank erfreute sich in ganz Sachsen hervorragend guten Rufes. Besonders stark wirkt die Katastrophe natürlich in Leipzig. Das „L. T." berichtet darüber:

„Die ungeheure Aufregung, welche sich am heutigen Vormittag aller heimischen Geschäfts- und Handelskreise bemächtigte, als es bekannt wurde, daß die alte angesehene Leipziger Bank ihre Zahlungen eingestellt habe, machte sich im öffentlichen Leben sofort auf das Intensivste bemerkbar und verlieh dem sonst ruhigen Verkehrsgang auf den Straßen einen fieberhaften Charakter. Trotz der im Banklokal angeschlagenen Erklärung der Leipziger Bank, daß sie bei ruhiger Abwickelung aller geschäftlichen Transaktionen einen befriedigenden Ausgleich der bestehenden Verhältnisse erhoffe, ließ die wohlbegreifliche und wohlerklärliche Beunruhigung der in Mitleidenschaft gezogenen Aktionäre und Klienten der Bank eine Menschenansammlung von ungewöhnlichem Umfange im Bankgebäude selbst und auf der mit Schutzleuten besetzten Klostergasse entstehen. Es bildeten sich einzelne Kreise, deren Glieder das finanzielle Ereigniß lebhaft diskutirten und in erregter Weise den so unerwartet eingetretenen Vorfall und seine den Leipziger Platz so erschütternden Depressionen besprachen. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der augenblicklichen Zahlungsstockung dieses Bankinstituts in unserer Stadt verbreitet und seine niederschlagende Wirkung auf die Handels- und Finanzwelt geäußert. Von allen Seiten eilten die in Mitleidenschaft gezogenen Privatpersonen herbei, um sich Aufschluß über die mit einem Schlage eingetretene Katastrophe zu holen. Das Ereigniß hat den heimischen Platz schwer erschüttert und nur bei Bewahrung der größten Ruhe wird das durch den Vorfall eingetretene geschäftliche Mißtrauen einigermaßen wieder schwinden."

Der Grund zur Katastrophe, welchen Aufsichtsrath und Direction der Bank angeben, haben wir gestern bereits mitgetheilt. Es läßt sich aber noch nicht übersehen, in wieweit der Geschäftsbetrieb ein „allzu ausgedehnter" auf einzelne Unternehmungen gewesen ist. Der Berliner Fondsbericht von gestern wußte z. B. von einer überaus ungünstigen Wirkung zu melden, die das Gerücht, die Betheiligung der Leipziger Bank an der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft übersteige 80 Millionen, an der Börse hervorgerufen habe. Aus dem letzten Jahresbericht der Bank ist hierüber nichts Genaues zu ersehen oder wenigstens sind die Angaben, falls sie stimmen sollten, in jeder Weise verschleiert. Gerüchte über eine unheilvolle Verbindung der Leipziger Bank mit der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft seien, wie man jetzt sagt, schon früher des Oefteren in die Oeffentlichkeit gedrungen; den an der Bank interessirten Kreisen ist aber von seiten der Direction jederzeit mit beruhigenden Angaben entgegengetreten worden. Nach aus Leipzig sowohl, wie aus Berlin vorliegenden Meldungen hat man noch gestern versucht, eine Sanirung herbeizuführen, aber vergeblich. Besonders ein hierüber aus Berlin voliegender Bericht der „National-Zeitung" klingt wenig vertrauenerweckend. Das Blatt schreibt:

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat nichts gemein mit der Lage der deutschen Banken überhaupt, namentlich nicht mit derjenigen der großen Banken. Gestern beriethen diese noch, ob nicht der Leipziger Bank aufgeholfen werden solle, doch man lehnte allgemein solches Vorgehen ab. Man wies darauf hin, es sei besser, daß das, was auf diesem Gebiete faul ist, ausgeschieden werde.

Nach diesen Meldungen ist es allerdings zum mindesten zweifelhaft, ob es sich bei der Zahlungseinstellung der Leipziger Bank, wie Aufsichtsrath und Directoren behaupten, nur um eine „zeitweilige" handelt.

Der „Berl. Lokal-Anzeiger" schreibt zu dem Kommuniquee der Leipziger Bank:

Diese Darstellung verschweigt die wirklichen Gründe des Zusammenbruchs und warum das Mißtrauen gegen die Accepte der Bank entstanden ist, welches schließlich zur Zurückweisung dieser Tratten am Diskontenmarkt geführt hat. Die unheilvolle Verquickung der Interessen dieser Kreditbank mit der Trebertrocknungsgesellschaft in Kassel, die von der Direction bis in die allerletzte Zeit abgeleugnet worden ist, trägt die Schuld an diesem sensationellen Zusammenbruch. Die Direction und an ihrer Spitze die maßgebende Persönlichkeit, Director Exner, werden sich für diese Irreführung der Oeffentlichkeit zu verantworten haben. Zur Stunde ist es verfrüht, diese Materie eingehender zu erörtern. Jedenfalls muß aber schon heute gesagt werden, daß die Direction in ihren letzten Bilanzen die wirkliche Lage der Bank verschleiert hat, indem sie ihre intimen Beziehungen zur Trebergesellschaft verleugnete. Wir hören, daß die Forderungen der Leipziger Bank und ihres engeren Concerns an die genannte Kasseler Gesellschaft sich inclusive Garantie ꝛc. zwischen 85 und 90 Millionen Mark belaufen sollen, eine ganz unerhörte Festlegung, wie sie in der Geschichte der deutschen Banken wohl beispiellos dastehen dürfte. In dem Kommuniquee der Bankverwaltung werden Hoffnungen erweckt, die sich leicht als ebenso trügerisch erweisen könnten, wie alle seitherigen Darstellungen dieses Instituts. Jedenfalls hat man streng auseinander zu halten den Zusammenbruch dieser Bank und die allgemeine industrielle Stockung und Schwierigkeit. Die Katastrophe bei der Leipziger Bank hat absolut nichts zu schaffen mit den allgemeinen ungünstigen Geschäfts- und Industrieverhältnissen. Diese Bank mit ihren Freunden von der Trebergesellschaft war schon vor Jahren, als Deutschlands Industrie und Handel auf der Höhe ihrer Blüthe standen, in einer ähnlich schwierigen Lage wie heute, nur daß sie es damals noch verstanden hat, Vertrauen zu finden und ihre prekäre Lage zu verdecken. Es wäre daher ebenso irrig und verhängnißvoll, wenn das Publikum sein Mißtrauen verallgemeinern und auf unsere gesunden und solide geleiteten Institute ausdehnen wollte.

Das klingt Alles recht klug und weise, aber warum hat man in Berlin nicht früher gegen die zweifelhaften Finanzoperationen der verkrachten Banken opponirt und das Publikum gewarnt?! Die Leipziger Bank gehörte zu den ältesten Bankinstituten Deutschlands; sie verfügt über ein Aktienkapital von 48 Millionen Mark und ihre Reserven belaufen sich auf 15 Millionen Mark.

SLUB
Wir führen Wissen.

)(Cassel, 26. Juni. Die telegraphisch einberufenen Mitglieder des Aufsichtsrathes der Casseler Aktiengesellschaft für Trebertrocknung hielten in verflossener Nacht eine Sitzung ab und beriethen über die Schwierigkeiten der durch die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank entstandenen Lage. Es wurde sofort die Feststellung sämmtlicher Verbindlichkeiten veranlaßt, und es wird der Aufsichtsrath seine Entschließung nach völliger Klarlegung der Situation, die einige Tage in Anspruch nehmen dürfte, fassen und sie veröffentlichen.

n Frankfurt a. M. Nach einer Meldung aus Leipzig finden zwischen der Reichsbank, Sächsischen Bank, Leipziger Bank Verhandlungen statt, um die Katastrophe von der letzteren abzuwenden.

)(Leipzig, 26. Juni. Der Aufsichtsrath und die Direction der

Leipziger Hypothekenbank

theilt Folgendes mit: Der Betrag unserer in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken beläuft sich auf M. 92 336 458, während nominell M. 87 418 000 Pfandbriefe umlaufen, wovon sich nominell Mk. 1 175 500 in unserem eigenen Besitz befinden, sodaß den vom kgl. Etatskommissar geprüften sicheren Hypotheken nur Mk. 86 242 500 umlaufende Pfandbriefe gegenüberstehen. Die Pfandbriefe sind hiernach reichlich sichergestellt. An fälligen Zinsen von Pfandbriefen sowie nicht eingelösten Dividendenscheinen sind einschließlich des Julicoupons zu zahlen Mk. 475 000. Hierfür sind baare Mittel in unserem Besitz, sodaß die Einlösung der Coupons an unserer Kasse, wie wir bereits bekannt gemacht haben, seinen ungestörten Fortgang nimmt. Zum ersten Juli gehen an Hypothekenzinsen rund Mk. 800 000 baar ein. Unterzeichnet ist das Kommuniquee von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtrath Esche, und Director Dr. Rothe.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 26. Juni 1901.

— Das Stadtverordneten-Kollegium nahm in seiner gestrigen Sitzung Kenntniß von einer Mittheilung des Rathes, betreffend die Schenkung von 50 000 Mark seitens des Herrn Commerzienrath Förster in Dresden-Blasewitz zur Begründung einer „Carl Wilhelm Förster-Stiftung" für die Stadt Riesa, trat dem bezügl. Rathsbeschlusse bei und ehrte den freundlichen Herrn Geber durch Erheben von den Plätzen. Kollegium genehmigte hierauf nach langer Debatte den Rathsbeschluß, betreffend den Verkauf des zwischen der Leutewitzer Straße, dem Bruchgassenfußwege und der Jahnabach gelegenen Theiles des der Stadt Riesa gehörigen Flurstücks Nr. 1434 (ca. 70 000 qm) an die Unternehmer zum Zwecke der Erbauung einer Cellulosefabrik zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. pro qm mit 13 gegen 2 Stimmen. Näherer Bericht folgt in nächster Nr. dss. Bl.

—)(Morgen, 27. Juni, ist der Siebenschläfertag. Er ist nach der christlichen Legende den 7 Schläfern geweiht, die bei einer Christenverfolgung 250 sich in eine Höhle gerettet hatten und hier eingemauert wurden, aber bei der Oeffnung derselben nach 200 Jahren 446, noch lebten. Sie selbst bezeugten noch dieses Wunder vor dem Kaiser Theodosius und dem Bischof Martin von Ephesus und starben. — Der Siebenschläfertag ist ein alter Loos- und Lurtag, d. h. an ihm soll man auf das Wetter lauern (luren), wie sichs entscheiden wird, oder an diesem Tage wird das Loos geworfen über das künftige Wetter. — Regnets am Siebenschläfertag, so regnet es sieben Wochen lang jeden Tag. Die Sieben ist dabei nur zufällig. Wahr bleibt blos, daß im Sommer nach den Frühjahrsostwinden, der Wind gern nach Süden, Westen übergeht und Ende Juni längere Zeit bei Nordwest verharrt, und Nordwest, weil vom Meere kommend, bei uns Regen bringt.

— Die Ziehung der 1. Klasse 140. königl. sächs. Landeslotterie erfolgt am 8. und 9. Juli.

—* Einer Mittheilung des hiesigen Kais. Postamts zufolge werden die im Ort Gröba aufgestellten beiden Landbriefkasten außer durch die Landbriefträger bei Begehung des Orts seit Kurzem auch noch 6 Uhr Vorm. durch besonderen Boten vom Hauptpostamt geleert. Die des Abends und in der Nacht in die gedachten Briefkasten eingelegten Briefsendungen erhalten demnach von hier mit den Morgenzügen Beförderung bez. gelangen mit der I. Orts- und Landbriefbestellung zur Abtragung. Der am Eisenhüttenwerk in Gröba seither angebrachte Briefkasten kleinerer Gattung ist seit gestern durch einen solchen größerer Art ersetzt worden.

— In einem Interview äußerte sich der neue Staatssekretär des Reichspostamtes, Kraetke, über seine Stellung zu verschiedenen wichtigen Punkten des Postwesens. Zu großen Reformen im Tarifwesen hält er die Zeit nicht für gekommen, es wäre in dieser Beziehung schon mehr als genug geschehen. Auch das Packetporto könne schwerlich eine Aenderung erfahren, höchstens könne sich eine Aenderung in Bezug auf das Packetbestellgeld vollziehen. Den Kartenbrief erklärt der Staatssekretär für ein todtgeborenes Kind. Die mehrfach auftretenden Klagen der höheren Beamten erkennt Exc. Kraetke nicht als berechtigt an. Bezüglich der Reform der Laufbahn der höheren Beamten habe man sich nach eingehenden Konferenzen vorläufig über den Studiengang geeinigt, dagegen wären die Verhandlungen wegen der Uebergangsbestimmungen noch nicht abgeschlossen.

— Aus einem besonderen Anlasse hat der preußische Eisenbahnminister nachfolgende Mittheilungen an die königlichen Eisenbahndirektionen Preußens gelangen lassen: „Im Bereich der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung sind gegenwärtig 71 Petroleummotoren und 36 Benzinmotoren im Gebrauch, die mit wenigen Ausnahmen zur Wasserbeförderung dienen. Ob eine der beiden Motorarten den Vorzug vor der anderen verdient, läßt sich auf Grund der vorliegenden Erfahrungen nicht völlig sicher entscheiden, weil jährliche Benutzungsdauer, Nutzleistung, Bauart, Herkunft und Alter bei den einzelnen Motoren verschieden und daher die auf die gleiche Arbeitseinheit bezogenen Aufwendungen für Brenn- und Schmiermaterial, Wartung und Unterhaltung vielfach nicht unmittelbar vergleichbar sind. Immerhin ist ersichtlich, daß Unterschiede von Belang nicht bestehen, vielmehr beide Motorarten ungefähr gleichwerthig und bei kleinen und mittleren Wasserstationen im Allgemeinen vortheilhafter als Dampfbetrieb sind. Selbstverständlich dürfen nur solche Firmen zur Lieferung von Petroleum- und Benzin-Motoren herangezogen werden, die als durchaus vertrauenswürdig und im Motorbau erfahren bekannt sind.

Dohna. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Vormittag gegen 11 Uhr auf der Müglitzthalstraße in Dohna zugetragen. Um die angegebene Zeit fuhr ein Lastwagen an der Ecke der König- und Martin Lutherstraße, auf dem zwei Geschirrführer saßen, in einen Kreis spielender Kinder hinein und verletzte eines davon tödtlich und zwei schwer. Der jäh aus dem Leben Gerissene war der etwa 9 Jahre alte Sohn des Baugewerken Steinig in der Carolastraße. Der Kopf des Kindes, das sofort todt war, wurde bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht, so daß das Gehirn gänzlich heraustrat. Von den beiden anderen Kindern, die im Alter von 5 bis 8 Jahren stehen, erlitt der Sohn des Arbeiters Fischer, ebenfalls Carolastraße wohnhaft, Verletzungen am Kopfe, am rechten Arme und rechten Auge, die Tochter Lina des Arbeiters Paul, gleichfalls in demselben Hause wohnhaft, Zerquetschungen des Daumens, sowie Zeige- und Mittelfingers der linken Hand und Contusionen des rechten Armes. Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch nicht genau ermittelt.

Meißen, 24. Juni. Im Dampfsägewerk von Otto & Schlosser wurde gestern Mittag Obermüller Freyer von einem Schwungrad erfaßt, verstümmelt und sofort getödtet.

Döbeln. Schon seit 2 Tagen ist in Kleinbauchlitz der ältere Schulknabe Rothe daselbst seinen Eltern entlaufen. Angestellte Recherchen und Nachsuchungen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Der Sächsische Landesverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt hier dieser Tage seine Jahresversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Dr. med. Meinerts-Dresden. Eine längere Ansprache rief der Antrag des Stadtrathes zu Nossen hervor, betreffend eine Petition an die Ständeversammlung behufs Bekämpfung des Alkoholismus auf dem Verwaltungswege und betreffend Errichtung einer staatlichen Landesanstalt für Trinker. Es wurde beschlossen, eine derartige Petition abzufassen. Gegen eine Petition um Errichtung einer Landesanstalt erhob Herr Hofrath Dr. med. Ganser-Dresden aus mehrfachen Gründen Bedenken, er empfahl vielmehr, dahin zu wirken, daß von kleineren Verbänden, Heilstätten errichtet würden. In einer öffentlichen Versammlung wies der Direktor des Stadt-Irren- und Siechenhauses zu Dresden, Hofrath Dr. Ganser, nach, daß die Trunksucht eine heilbare Krankheit ist. Das einzige Heilmittel sei die dauernd vollständige Enthaltung von geistigen Getränken.

)(Dresden, 26. Juni. Prinzessin Friedrich August begab sich heute Mittag 12 Uhr 20 Minuten mit den beiden jüngsten Kindern zu längerem Aufenthalt nach Reheefeld, wohin später Prinz Friedrich August mit den beiden ältesten Prinzen nachfolgt.

* Dresden. Zu dem am 7. Juli in der Internationalen Kunstausstellung stattfindenden Preissingen sächsischer Männerchöre sind die Anmeldungen geschlossen worden. Es betheiligen sich in der vom Musikausschuß durch Ausloosung bestimmten Reihenfolge nachstehende große Männerchöre Sachsens:

1. Orpheus-Chemnitz (86 Sänger).
2. Liederkreis-Harmonie-Dresden (82 Sänger).
3. Hippokrene-Meißen (76 Sänger).
4. Einigkeit-Löbtau (93 Sänger).
5. Staatseisenbahnbeamten-Dresden (110 Sänger).
6. Lehrergesangverein-Dresden (222 Sänger).
7. Orpheus-Dresden (144 Sänger).
8. Turngesangsklub-Connewitz-Leipzig (75 Sänger).
9. Concordia-Leipzig (104 Sänger).
10. Leipziger Männerchor-Leipzig (130 Sänger).
11. Dresdner Liederhain (86 Sänger).
12. Germania-Dresden (74 Sänger). Im Ganzen 1284 Sänger.

Jeder der genannten Vereine singt zwei Chöre: ein großes Werk (durchkomponirter Chor) und ein Volkslied oder ein Lied im Volkston, so daß während des Wettstreites 24 Chöre zur Aufführung gelangen. Um Abspannung und Ermüdung der Sänger und Hörer zu vermeiden, findet der Wettstreit in zwei Abtheilungen statt: Der erste Theil, die Vorträge der Vereine 1 bis 6 umfassend, beginnt halb 12 Uhr Mittags; der zweite Theil, in welchem die Vereine 7 bis 12 auftreten, nimmt seinen Anfang halb 4 Uhr Nachmittags. Die den Sängern von 1—½4 Uhr gegebene Pause wird durch ein großes Garten-Concert der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments, unter Direction von Herrn Musikdirector Schröder, ausgefüllt.

Bischofswerda, 25. Juni. Auf der 54. Jahresfeier des Dresdner Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hielt während des gestrigen Begrüßungsabends Herr Oberkonsistorialrath Dr. Dibelius-Dresden eine Ansprache, in der er u. A. sagte, es sei gegenwärtig eine ernste Zeit; in unserem evangelischen Sachsenlande hätten sich die Verhältnisse so zugespitzt, daß man die Sympathien, die die Evangelischen für die evangelische Bewegung in Oesterreich bezeugt hätten und bezeugen müßten, zum Anlaß genommen habe, um die evangelische Kirche auf grobe und gröbste Weise zu verunglimpfen und zu beschimpfen. Am 11. Juni habe ein katholischer Kaplan in Sachsen unter dem Beifall seiner katholischen Zuhörer die evangelische Kirche eine windschiefe Bretterbude zu nennen sich erdreistet. In einer solchen Zeit dürfe unter den evangelischen Glaubensgenossen Niemand mehr neutral bleiben. Unsere Ehre, unsern Schild tastet man an; was ist das für ein Ding: Neutralität? Freund oder Feind, etwas Anderes giebt es nicht. Die Evangelischen müßten jetzt fest zusammenstehn. Vorher hatte Oberpfarrer Wötzel-Bischofswerda das gute Einvernehmen unter den Evangelischen und Katholiken von Bischofswerda skizzirt.

Königstein, 24. Juni. Am Sonnabend Vormittag erfolgte die erste Probefahrt auf der gleislosen Bielathalbahn mit elektrischer Oberleitung. Dieselbe ist sehr günstig ausgefallen, so daß nach Besichtigung durch den staatlichen Sachverständigen, die in diesen Tagen zu erwarten steht, der reguläre Betrieb dieser neuen Verkehrsgelegenheit bis Bad Königsbrunn eröffnet werden dürfte.

Bautzen, 24. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Mittag auf dem von der Dresdner Straße nach dem Gasthofe zu den „drei Linden" führenden abschüssigen Straßentheile. Bei einem dem Oekonom Hensel von Seidau gehörigen, mit Steinen beladenen Geschirr versagte oberhalb des Berges die Bremse und das schwerbeladene Geschirr kam ins Rollen. Mit einer unheimlichen Geschwindigkeit den Berg hinabrasend, prallte das Geschirr gegen die starke Mauer des Kirchhofes zum heiligen Geiste und durchbrach dieselbe. Der Kutscher erlitt einen Beinbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Das eine der Pferde mußte sofort getödtet werden, das andere hat ebenfalls so schwere Verletzungen erlitten, daß ihm vermuthlich das gleiche Schicksal widerfahren wird.

Waldheim, 25. Juni. Verhaftet ward hier der Kassen- und Rechnungsführer der hiesigen Ortskrankenkasse, nachdem ihm seitens eines Beamten der Landesversicherungsanstalt ein Kassendefizit von ca. 3000 Mk. nachgewiesen worden war. Ein Theil der unterschlagenen Gelder wird durch die Caution gedeckt.

Glauchau. Zum Geschäftsgang in Glauchau-Meerane meldet man der von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" unter Anderem Folgendes: Bezüglich der Entwickelung der Saison können wir erfreulicherweise berichten, daß sich das Geschäft nach dem Feste wieder etwas lebhafter gestaltet hat, und daß Nachordres verschiedentlich in zufriedenstellendem Maße eingegangen sind. Zwar hat man hier und da, um ausstehende Ordres zu erhalten, in der Preiskalkulation kleine Zugeständnisse machen müssen, doch dürfte dadurch, da sich dies nur auf einzelne Fälle erstreckt, das Gesicht der Gesammtlage nicht wesentlich beeinflußt werden. Sehr bezeichnend für die Lage ist es, daß, wie aus Grossistenkreisen geschrieben wird, noch viele Detaillisten jetzt überhaupt noch keine Kollektionen ansehen wollen, sondern dies noch auf einige Wochen hinausgeschoben sehen möchten, mit dem Hinweise, daß sie dann ihre Waare auch noch zeitig genug bekämen. Schnurenstreifchen und Seidenstreifchen haben gut angesprochen, so daß hierin momentan die Beschäftigung etwas stärker ist. Wie noch aus unseren Neumusterungsberichten erinnerlich sein wird, sind Ripse in unserem Bezirk stark gemustert worden. Das Geschäft hierin entspricht jedoch nicht ganz den gehegten Erwartungen; glatte Ripse gehen verhältnißmäßig wenig, und das Hauptgeschäft concentrirt sich im Wesentlichen auf Ripse mit Streifen, Schnuren und Jacquardeffekten, sowie auf bunte und changeantartige Epinglés. Betreffs der Geschäftslage in unserem Bezirk können wir bemerken, daß die Beschäftigung in den Webereien sehr verschieden ist. Während man einerseits noch gut beschäftigt ist, muß man an anderer Stelle bereits Stühle still stehen lassen. Da jedoch die Saison immerhin schon weit vorgerückt ist, dürfte darin unseres Erachtens noch kein Grund sein, die Gesammtlage allzu pessimistisch zu beurtheilen. In den Färbereien, mit Ausnahme der Stückfärbereien, herrscht jetzt weniger reges Leben, da hier nur noch vereinzelt kleine Aufträge vorliegen. Relativ besser sind dagegen die Appreturanstalten beschäftigt, welche jetzt durch die mitunter sehr zeitraubende Ausrüstung der Winterwaaren in Anspruch genommen sind. In gleicher Weise zufriedenstellend kann man den Geschäftsgang in den Spinnereien bezeichnen. Hier liegen Seitens der Herrenstoffbranche hübsche Ordres in feinen Kammgarnen, Kammgarn-Melangen und Mousselingarnen vor, wodurch die Betriebe voll beschäftigt sein dürften. Hier sowohl, als auch in den Musterateliers trifft man bereits Vorbereitungen für die kommende Saison, und während man in den Spinnereien Versuche mit neuen Melangen, Mousselingarnen u. s. w. unternimmt, sind die Skizzirer in den Musterateliers dabei, neue Skizzen und Entwürfe, sowie neue Bindungseffekte zusammenzustellen.

Neudörfel bei Ortmannsdorf, 24. Juni. Ein Raub der Flammen wurde Freitag voriger Woche das dem Gutsbesitzer Friedrich Lasch hier gehörige, aus Wohn-, Stall- und zwei Nebengebäuden bestehende Bauerngut. Der Besitzer, der nicht versichert hat, erleidet einen beträchtlichen Schaden. Man schätzt ihn auf 60 000 Mark. Der Brand ist von der bei Lasch erst seit einigen Tagen bediensteten Magd, der 24jährigen Margarethe Hechtel aus Bayern böswillig angelegt worden. Die Brandstifterin wurde, ihrer That geständig, an das Amtsgerichtsgefängniß zu Wildenfels abgeliefert.

Klingenthal, 25. Juni. Die seit etwa 15 Monaten im Gange befindlichen Vorarbeiten zur Wiederaufnahme der vor etwa 200 Jahren aufgelassenen Kupfererzförderung sind nunmehr nahezu abgeschlossen, sodaß die Gewerkschaft Klingenthal-Graslitzer Kupferbergbau bestimmt hofft, im September d. J. die Förderung aufnehmen zu können.

Leipzig, 24. Juni. Wie die Cigarren-, Galanteriewaaren-, Blumen- und Zuckerwaarenhändler, haben jetzt auch die Produktenhändler gegen die eventuelle Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses Stellung genommen. Sie sind in diesem Sinne bereits beim Rathe vorstellig geworden und haben des Weiteren angefragt, ob der Rath in den betheiligten Kreisen eine Umfrage erlassen wolle. Verneinendenfalls wird der Produktenhändlerverein dies selbst in die Hand nehmen und überhaupt die Agitation beschleunigen, um noch vor Eingang der Ausführungsbestimmungen des Bundesrathes Massenunterschriften zu sammeln.

Aus aller Welt.

Der 35 Jahre alte Arbeiter Karl Haberstroh aus der Gäblerstraße 8 zu Neu-Weißensee wurde in seiner Wohnung von seinem gleichaltrigen Arbeitsgenossen Otto Huwe gestochen und todtgeschlagen. Der Thäter wurde festgenommen. Haberstroh und Huwe lebten als Flurnachbarn bisher im besten Einvernehmen, das aber jetzt durch Streitereien beim Spielen auf dem Felde zwischen den Kindern und Frauen gestört wurde. Darüber kam es auch zwischen den Männern zu Streitigkeiten, wobei Haberstroh seinem Nachbar eine Ohrfeige gab. Huwe schwor Rache und lauerte mit einer Beile und einem Küchenmesser seinen Nachbar auf. Als dieser nach Hause kam, stieß er ihm das Messer mitten ins Herz, worauf er den zusammensinkenden Haberstroh noch so lange mit einem schweren Knotenstock bearbeitete, bis er den Geist aufgab. — In Osnabrück wurden durch Blitzschlag fünf Personen verletzt, ein Kind getödtet. — Nach Telegrammen aus Virginia wurden 30 Städte durch den Dammbruch vernichtet, 30 Meilen Eisenbahn weggefegt, 200 Meilen unbrauchbar gemacht und 25 Kohlenbergwerke zerstört. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt. Der Verlust an Menschenleben vom Gouverneur auf ungefähr Tausend angegeben. Andere erklären dies allerdings für übertrieben. Der Schrecken der Katastrophe wurde dadurch erhöht, daß sie Nachts eintrat, als die Meisten im Bett lagen. Der Regen hatte 24 Stunden gedauert, und endete mit Wolkenbruch, was die Fassungskraft des Elkhorner Wasserreservoirs übermäßig anspannte. Als der Damm brach, stürzte das Wasser mit furchtbarer Gewalt die enge Schlucht hinab. Sechstausend Menschen sind obdachlos. Das Rettungswerk geht nur langsam vorwärts, da die Leichen schwer zugänglich sind. Die ganze Gegend ist verpestet. Die Regierung schickte zahlreiche Armeezelte. — In Graudenz wurden am Sonnabend Morgen vier Mörder enthauptet. Es waren dies die Arbeiter Franz Stellinski, August Neumann, Franz Kuß und Robert Wierzchowski. Sie hatten am ersten Pfingstfeiertage 1900 den Hilfsaufseher Faust in Graudenz ermordet und waren dann aus der Strafanstalt, in der sie längere Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten, entwichen. — Von einem Motorwagen der Straßenbahn wurde in der Schleizer Straße in Gera das vierjährige Söhnchen des Dachdeckers Höfer überfahren und sofort getödtet. — In der Frage des Schächtverbots hat die Regierung von Reuß ä. L. mit den übrigen thüringischen Staaten Verhandlungen zwecks gemeinsamen Vorgehens eingeleitet. — Das 6jährige Söhnchen des Bäckermeisters Rotermund in Schleiz gerieth über ein Fläschchen, das Schwefelsäure enthielt und trank daraus. Das Kind war nicht zu retten und verstarb nach qualvollen Leiden. — Ein gräßliches Drama spielte sich am Freitag in Gr.-Oldendorf (Prov. Hannover) ab. Der Sohn eines dortigen Landwirthes tödtete durch einen Steinwurf den Hund seines Lehrers. Der Vater des Knaben versuchte die Sache gütlich beizulegen und erklärte sich bereit, den Hund zu bezahlen, blieb darauf jedoch ohne Antwort. Am anderen Tage erhielt der Knabe von dem Lehrer eine derart unmenschliche Züchtigung, daß er von dem Vater, der inzwischen benachrichtigt worden war, leblos der unglücklichen Mutter zugetragen wurde. Diese, von dem Anblick heftig erschrocken, stürzte todt zu Boden. In wahnsinniger Aufregung ergriff der hartgeprüfte Mann eine Axt, lief zu dem Lehrer, spaltete ihm den Schädel und erhängte sich dann selbst. (Leipz. N. N.) — Aus Konotop (Rußland): Die Leontowitschen Eheleute kehrten dieser Tage von einem Ausgange heim und fanden das jüngste Kind in der Wiege schlafend vor, während die vier älteren Kinder verschwunden waren. Nach längerem Suchen wurden diese in einer großen Kleidertruhe todt aufgefunden. Vermuthlich sind die im Alter von 4, 7, 9 und 11 Jahren stehenden Kinder beim Spiel in die Kiste gekrochen, worauf der schwere Deckel ins Schloß gefallen ist, sodaß die armen Kinder einen elenden Erstickungstod fanden. — In Asch ist bei einer Benzinexplosion der 50 Jahre alte Hausmeister Markert getödtet worden.

Schmölln. Gestern Nachmittag stürzte der Dachdecker Wiesner aus Gera beim Verlegen der Doppelfalzziegel auf einem Neubau eines Wohnhauses in der Ronneburger-Straße, der aus unbekannter Ursache sich zu weit über das Dach hinauslehnte, von dem drei Stockwerk hohen Gebäude herunter. Der Verunglückte schlug mit großer Wucht mit dem Schädel und mit den Armen zuerst auf den Erdboden auf. Ein Schädelbruch, mehrere Armbrüche, sowie andere Verletzungen führten den sofortigen Tod des Dachdeckers herbei. Wiesner stand im 36. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Die Frau wurde sofort von dem Unglück in Kenntniß gesetzt und kam gestern hier an.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Juni 1901.

)(Eckernförde. Der Kaiser und die Kaiserin verließen um 3 Uhr Morgens mit ihren Gästen an Bord der „Hohenzollern" Eckernförde, gefolgt von „Sleipner" und „Hulda". Um 8 Uhr 5 Min. liefen die gemeldeten 7 Yachten der 1. Kreuzerklasse zum Handicap Eckernförde-Kiel aus. Die Yachten hatten trotz des aus westlicher Richtung kommenden Sturmes volle Segel gesetzt.

)(Berlin. Der „Lokalanzeiger" meldet: Die Stadt Frankfurt gab gestern Abend im „Palmengarten" den französischen Automobil-Touristen ein Fest, bei dem der Oberbürgermeister Adicke die Gäste willkommen hieß. Baron Zuylen, der Präsident des französischen Automobilklubs, sprach seine große Freude über den überraschenden Empfang aus, den seine Landsleute in Deutschland gefunden hätten. Zuylen trank auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, Oberbürgermeister Adicke auf das Wohl des Präsidenten Loubet, worauf die Musik die Marseillaise spielte.

)(Berlin. Der „Lokalanzeiger" meldet: Der Juwelendieb, der vor 14 Tagen hier verhaftet wurde, ist rekognoszirt worden als ein Berliner namens Wienke. Bevor er hier Einbrüche verübte, hatte er in Kopenhagen ein Juwelengeschäft geplündert.

n Berlin. Dem „L.-A." zufolge ist es ein offenes Geheimniß, daß der Eisenbahnminister von Thielen, der vor einigen Tagen in aller Stille sein 10jähriges Amtsjubiläum feierte, seit längerer Zeit den sehnlichsten Wunsch hegt, sein mühevolles Amt niederzulegen. Bei der letzten Ministerkrisis bedurfte es von verschiedenen Seiten großer Ueberredungskunst, Herrn von Thielen zu bewegen, seinen Posten zu behalten. In wohl informirten politischen Kreisen spricht man von Meinungsverschiedenheiten über die schwebende Frage zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Grafen Posadowsky. Bei der letzten Ministerkrisis hieß es auch, die Stellung des Justizministers Schönstedt sei schwer erschüttert. — Wie demselben Blatt „auf Grund zuverlässiger Informationen" mitgetheilt wird, ist in nächster Zeit in einem der höchsten Hofämter ein Wechsel zu erwarten, der durch die Persönlichkeit des neu zu ernennenden Hofwürdenträgers begreifliches Aufsehen erregen dürfte. — Dem „B. T." wird aus Rom depeschirt: Einer Blättermeldung zufolge lud Kaiser Wilhelm den König von Italien ein, an den deutschen Flottenmanövern theilzunehmen. König Victor Emanuel lehnte die Einladung dankend ab, versprach aber, mit der Königin baldigst das deutsche Kaiserpaar zu besuchen.

n Zürich. Ein Streik am Simplon hat ein sehr ernstes Aussehen bekommen. Die Walliser Regierung hat Militär aufgeboten, nachdem in vorletzter Nacht ein Angriff auf die Arbeiterbaracken gemacht worden war, wobei Gendarmerie zur Abwehr von der Waffe Gebrauch machen mußte und dabei 2 Personen verletzte. Die Vorbereitungen zum Streik geschahen so geheim, daß bis zum Moment der Arbeitseinstellung Niemand, selbst viele Arbeiter nicht über die Gründe des Streiks unterrichtet waren. Die Ursache desselben ist auch jetzt noch Vielen unbekannt.

n Wien. Die Ortschaft Nieder-Neudorf steht seit heute Nacht in Flammen; zahlreiche Wohnhäuser, sowie die uralte Kirche sind niedergebrannt. Man befürchtet, daß viele Personen hierbei ums Leben gekommen sind.

)(Stockholm. Der König genehmigte den Reichstagsbeschluß über die neue Vertheidigungsorganisation und das neue Wehrgesetz. Das Protokoll hierüber schließt folgendermaßen: In Uebereinstimmung mit sämmtlichen Mitgliedern des Staatsrathes billige ich den vorliegenden Beschluß des Reichstages, erkläre jedoch gleichzeitig ausdrücklich, daß ich damit die Vertheidigungsfrage nicht für vollständig gelöst halte.

)(Odessa. An Bord des Dampfers der Freiwilligenflotte „Tambow" traf eine außerordentliche Gesandtschaft des Dalai Lama von Tibet mit einem Schreiben desselben und Geschenken für Kaiser Nikolaus hier ein. Nach zwei Tagen begiebt sich die Gesandtschaft nach Petersburg.

)(Melbourne. Die gesetzgebende Versammlung der Kolonie Victoria nahm mit 64 gegen 17 Stimmen den Antrag auf Ausschluß des Mitgliedes für Melbourne, Findlay, des Herausgebers des wöchentlich erscheinenden Organs der Arbeiterpartei an, welches Schmähartikel gegen König Eduard VII. aus der Zeitung „Irish People" abgedruckt hatte. Findlay erklärte, daß er die in dem Artikel ausgesprochene Gesinnung nicht theile. Die der Arbeiterpartei gehörigen Mitglieder des Hauses stimmten gegen den Antrag.

)(Jekaterinoslaw. Gestern Mittag brach in einem hiesigen Holzlager Feuer aus, das bei dem heftigen Winde schnell um sich griff und die Eisenbahnstation sowie die umliegenden Häuser bedrohte. Es waren Abends bereits viele Holzlager und 7 Sägemühlen sowie 2 Mühlen und viele Wohnhäuser vernichtet. Das Feuer dauerte noch fort.

)(Yokohama. Bei einem Flottenmanöver stießen in der Höhe von Tsushima drei japanische Torpedoboote zusammen. Wie berichtet wird, soll ein Boot gesunken, mehrere Mann ertrunken sein.

)(Schanghai. Prinz Tschun, das Haupt der nach Deutschland gehenden Sondergesandtschaft, wird Peking am 12. Juli verlassen und von Schanghai am 20. Juli nach Deutschland weiterreisen. Hier verlautet, der Hof werde nach Peking auf dem Wege über Tientsin zurückkehren und von Tientsin die Eisenbahn benutzen.

Zum Krieg in Südafrika.

n. Amsterdam. Außer den getroffenen Vorbereitungen zum Empfang des Präsidenten Krüger, der morgen in Rotterdam eintreffen soll, wird eine Ehrenkompagnie der Jäger auf dem Bahnhof Aufstellung nehmen. 50 Gesellschaften mit Fahnen und mehreren Musikkorps werden am Empfange theilnehmen.

n London. Aus Kapstadt wird gemeldet: Am Sonnabend überraschte eine Abtheilung Buren eine Patrouille der Kapp polizei und der berittenen Schutztruppe 10 Meilen östlich von Barkley-East. Die Patrouille verlor 1 Todten und 9 Gefangene, 2 Mann werden vermißt. Eine kleine Burenabtheilung suchte wieder Jamestown auf und nahm so viel Beute mit, als sie fortschaffen konnten. Sie erließen auch eine Proklamation, daß Jamestown vorläufig die Hauptstadt des Oranjefreistaates sei.

n. London. Nach einer Meldung aus Kapstadt fand ein Gefecht bei Bellcommboom statt, bei welchem die Buren 20 Todte und mehrere Gefangene verloren. Die Engländer erbeuteten eine große Menge Getreide, Proviant und eine Reihe von Wagen. Die Zahl der im Felde gewesenen Buren betrug sechshundert.

n. London. Die Verluste der Engländer in Südafrika betrugen vom 20. dss. M. 1 Todten, 3 Verwundete in dem Gefecht bei Newcastle; 1 Todten, 3 Verwundete, 19 Gefangene im Gefecht in der Nähe von Philippopolis; 1 Todten, 9 Verwundete, 19 Gefangene bei Markhaill; am 22. dss. M.: 1 Todten, 6 Verwundete bei Lyndal; 4 Todte, 14 Verwundete, 8 Vermißte in verschiedenen anderen Gefechten. Ferner wurden 1 Offizier und 24 Mann gefangen am 16. dss. M. bei Roodeshoogte im Oranjefreistaat. Im Ganzen verloren sie 8 Todte, 29 Verwundete, 61 Gefangene und Vermißte.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,20 10,55 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,20 7,40 8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 11,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,12 7,30 8,07 8,35 8,55 9,15 9,40 10,00 10,25 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,20 1,45 2,20 3,10 3,18 3,50 4,25 5,20 5,30 6,05 6,45 7,20 7,47 8,05 8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,05 11,20.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 26. Juni 1901.

Deutsche Fonds.	%	Cours
R. Anleihe	3	86,50 B
do.	3½	100,30 bB
do. unk. b. 1908	3½	100,30 bB
Kaiserl. Consols	3	89 bB
do.	3½	99,90 b
do. unk. b. 1905	3½	99,60 bB
Sächs. Anleihe 55er	3	93,50 B
do.	3½	99,75 b
Sächs. Rente, große		
G. 3, 1000, 500	3	87,60 b
do. 200, 200, 100	3	88 G
Landrentenbriefe		
G. 3, 1500	3½	97,50 G
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult.		
G. 1500	3½	93,50 b
do. 300	3½	97 B
do. 1500	4	102 G
do. 300	4	—
Dresdn. Stadt-A.	4	100 G
Pr.-L.-Pfl. 100 Thlr.	3½	99,50 G

	%	Cours
Ms.-Pfdbr. 25 Thl.	4	102 B
Ldw. Crdt. n. Pfdbrfe.	3	86 G
do.	3½	95,70 G
do.	4	102 G
Landw. Pfdbrfe.	3	86 G
do.	3½	97,75 G
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	97,50 b
do.		—
Mitteld. Bodencredit	3½	97,75 b
do. unkündb. 1909	4	98 b
do. Grundrentenbrfe.	3	—
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	98 B
do. v. 1886	3½	97 G
do. „ 1893		96,50 G
Chemnitzer	3½	96 G
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	98,40 b
do. Gold	4	100,40 b

	%	Cours
Ungar. Gold	4	99,40 b
do. Kronenrente	4	—
Rumän. amort.	5	—
do. 1889/90	4	—
Türkenloose		—
Prioritäten.		
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankactien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	169,10 bG
Chemnitzer Bankv.	6½	—
Dresd. Credit	7½	19 b
Dresdner Bank	8	132 bG
Sächs. Bank	9	130,50 b
Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	23	—
Zimmermann	10	
Dtsche. Gußstahlkugel	0	—
Electric. Werk Kummer	—	62,50 G
Electr. Anl. u. Bahnen		2 b
Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schladitz	0	—

	Div.	Z.-T.	Cours
Leipz. Electricitätsw.	5½	Oct.	—
Bauchhammer conv.	7	Juli	89 B
Meißn. Eisenw. Jacobi	9	Juli	-
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	202,50 bB
do. Genußscheine	80 M	Jan.	796 B
Sächs. Gußstahl Act.	11	„	—
Hartmann Act.	9	Juli	—
Schönherr	15	„	—
Wanderer Fahrräder	6	„	—
Dresdner Papfbr.	7	Oct.	—
Gebnitzer Papfbr.	0	Juli	—
Thodesche Papfbr.	0	April	—
Culmbacher Bier	9	Juli	—
do. B	5	Aug.	—
Dresdner Felsenkeller	25		550 G
do. Genußscheine	80 M	Oct.	1025 G
Gaudernus Act.	8	—	—
do. Genußscheine	20 M	Oct.	—
Reichelbräu	12½	—	—
Waldschlößchen	18½	Juli	—
Allgem. Industrie Act.	0	Oct.	—
Weißthaler	6	Jan.	—

	%	April	G.
Siemens Glashütte.	18	Jan.	—
Radeberger Glashütte.	0	„	—
Pittersdorfer Flz	0	„	148 G
Thiele Act.	15	„	—
Kahlaer Porz. Act.	30	„	—
Meißner Ofen	3	„	—
Sächs. Ofen	15	„	—
Cartonnagen Ind.	5	Juli	95 B
do. Genußscheine	25 M		495 G
Blasewitz Gard.	12	Sept.	—
Vereinigt. engl. Hand.	10	Jan.	—
do. Hartschlauch	10	„	—
Speicherei-Act.	7	„	—
Dresdner Bangel.	11	Jan.	—
Deutsche Straßenb.	8	„	150,50 bB
Dresdner Straßenb.	9	April	—
do. Fahrwesen	-	Jan.	—
Kette	5½	April	—
S. B. Dampfschiff.	9		—
Ber. Schiffer	10		—
Busch Act.	4		—
Bankaktien.			
Oesterr. Noten	—	—	85,15 G

Sch. Schlafst. fr. Niederlagstr. 11, 1 Tr.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 Herren z. verm. Kastanienstr. 85, III.

Freundlich möblirtes Zimmer sofort oder 1. dss. zu vermiethen Kaiser-Wilhelmpl. 5, 2. Et. links.

1 gebr. Rover,
Seidel & Naumann, starke gute Arbeitermaschine mit Luftreifen für 45 Mark billig zu verkaufen, sowie auch ein sehr guter Kissenrover.
Adolf Richter.

Schulknabe
zum Frühstücktragen sucht
W. Kinne, Bäckermstr., Elbstr. 6

Brauerei Röderau.
Donnerstag Abend wird
Jungbier gefüllt.

Lebend frischer Gerhecht.
Pfd. nur 25 Pf., trifft Freitag früh ein bei **Felix Weidenbach.**

Bier! Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der Bergbrauerei **Braunbier gefüllt.**

Freibank Riesa.
Morgen Donnerstag Fortsetzung des Verkaufs von Rindfleisch, pro ½ kg 30 Pfg.

Kinderwagen u. Fahrstuhl zu verkaufen Hauptstr. 23, 2. Et.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung von **Baareinlagen**
bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}$%
„ monatl. Kündigung „ $3\frac{1}{2}$%
„ viertelj. „ „ 4%
p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Gebrüder Caspari, Wettinerstr. 37.

Lastfuhrwerks-Brückenwaage,

10 000 kg Tragfähigkeit, 6×2 m Brückengröße, mit Wiegekarten-Druckapparat zum Verwiegen aller Arten von Fuhrwerken, Schlachtvieh u. s. w. empfiehlt zur Benutzung
Riesaer Waagenfabrik Zeidler & Co.

Achtung!

Billige und gute Fahrräder,

sehr berühmte Marke, für 125 Mk., sind auf kurze Zeit, so lange der Vorrath reicht, abzugeben bei
Richard Roch,
Tachydrom-Fahrradbau, Zeithain.

Fiedler's Eucalyptus-Oel . . 1 Flasche 1 Mark.
„ **-Extrakt** . 1 „ 1 „
(vom Fieberbaum stammend, ohne Zusätze).
„ **-Wundstreupulver** 1 Dose 50 Pf.
0,5 Euc.-Oel, 0,30 Kall, 0 20 kohlens. Magnesium.
„ **-Bonbons** 1 Schachtel 50 Pf.
„ **-Seife** . 1 Stück 50 „

Fiedler's **echtes unverfälschtes** Eucalyptusöl vom Fieberbaum in Australien ist ein uraltes, unübertroffenes Haus- und Heilmittel gegen Rheumatismus, Asthma, Kreuz- und Kopfschmerzen, Magenleiden, Steifheit in den Gliedern, Schlaflosigkeit, Verdauungs-Beschwerden ꝛc. **Kein Geheimmittel.** Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
Verkaufsstelle: Paul Koschel Nachf. oder durch die **alleinigen** Fabrikanten Fabrik pharmaceutischer Specialitäten **Gustav A. Sieber** (G. m. b. H) in **Dresden,** Ellsenstr. 72.

---

ca. 20000 M.

auch getheilt, auf **nur sichere, gute** Hypothek sofort oder später **auszuleihen.** Offerten sub **„Kapital"** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Milchvieh-Verkauf.

Bin Mittwoch früh mit einem frischen Transport
hochtragender Kühe
eingetroffen und stelle selbige zu sehr billigem Preise zum Verkauf.
Schreiber, Glaubitz.

Echte Gummi-Unterlagen
Stück bei **Franz Börner.**

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Rathenower Gläsern p. 4 M. 50 Pf. empfiehlt **O. Kommel.**

Größtes Lager
in
Polster-Möbeln
in allen Geschmacksrichtungen u. Preislagen empfiehlt
Richard Fährnrich,
Tapezierer und Decorateur,
Kastanienstr. 67.
Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Elbfische,

Pfund 40 Pfg., empfiehlt
F. Hentschel,
Fischhandlung, Wettinerstraße 29.

Drahtgewebe und Geflechte,
fertige Siebe und Durchwürfe, Stacheldraht,
Fenstergaze, Messinggewebe ꝛc.
empfiehlt in allen Stärken und Weiten billigst
Adolf Richter.
Alle dergl. **Reparaturen** werden in eigener Werkstatt sauber und billig ausgeführt.

Görlitz Gesundheits-Corset,
unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch **jedes andere Façon** schon von 1 Mk. an Nur allein zu haben bei
Franz Börner.

Zu
Schulfesten
empf. weiße
Waschkleiderstoffe,
Mtr. 50, 55, 60, 65 Pf.,
waschechte
Schärpen,
Mtr. 20 Pf.,
seidene Schärpenbänder, waschechte Fahnenstoffe ꝛc.
Max Barthel Nachf.

Achtung!
Hotel Reichshof
Zeithain.
Sonntag, am 30 Juni a. c.
Großes
Militär-Concert.

K. S. Militärverein Bobersen u. Umg.

Sonntag, den 30. Juni, früh 10 Uhr Abfahrt vom Vereinslocal mit Leiterwagen zur **Fahnenweihe nach Spansberg.** Die Kameraden mit ihren lieben Frauen werden gebeten, sich zahlreich zu betheiligen.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Riesa.

Sonntag, den 7. Juli 1901, nachm. 2 Uhr
im Saale des Hotels „Kronprinz" hier

ordentliche Generalversammlung,

zu der die Herren Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Ersatzwahl der Arbeitnehmer zum Kassenvorstand.
2. Vortrag und Richtigsprechung der Jahresrechnung 1900.
3. Bericht über die Verhandlungen mit der Apotheke hier.

Riesa, am 26. Juni 1901.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse daselbst.
R. Abendroth. Vors.

Restaurant Elbterrasse.

Heute Mittwoch, den 26. Juni
grosses Extra-Militär-Concert
vom gesammten Trompetercorps des
3. Kgl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Direction: Stabstromp. B. Günther.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang Abends 8 Uhr. **Entree 40 Pfg.**
Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll
R. Dathe, B. Günther.

Restaurant Schlachthof.

Morgen **Donnerstag Schlachtfest,** früh 9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst** und **Gallertschüsseln.**
H. Böttcher.

✤ Stadtpark. ✤

Das **herrliche Parkrestaurant** bietet dem geehrten Publikum den angenehmsten Aufenthalt und wird zum Besuch nur bestens empfohlen. *

Den bisher von Herrn **Thierarzt Zieschank** innegehabten
Fernsprechanschluss Nr. 119
habe ich von heute ab übernommen.
Riesa, Bismarckstr. 27.
Oberrossarzt Müller, prakt. Thierarzt.

Kunstvollen Zahnersatz
und Plombirungen jeder Art.
Specialität: Gebisse ohne Platten.
Zahnextraction schmerzlos (örtliche Betäubung).
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.
Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, solid.

Herzlicher Dank.

Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der

Frau Anna Siering

geb. Biedermann,
sagen den tiefgefühltesten Dank
Kreinitz, den 25. Juni 1901
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gasthof Zeithain.

Donnerstag Nachmittag
Schlachtfest.
Es ladet freundlichst ein
H. Jentsch.

Gasthaus zur guten Quelle
in Heyda.
Freitag, den 28. Juni **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet
Ernst Görne u. Frau.

Vorläufige Anzeige!

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
Mittwoch, den 3. Juli halten wir unser diesjähriges
Kaffeekränzchen
ab, wozu wir Freunde und Gönner höflichst einladen. Hochachtend
J. Haupt u. Frau.

Restaurant Gambrinus.
Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
B. Berger.

Schusters Restaurant.
Donnerstag, den 27. dss.
Schweinschlachten.

Chorgesangverein.

Donnerstag **keine** Uebung. Nächste Uebung den 4. Juli.

Handwerker-Verein
zu Riesa.
Freitag, d. 28. Juni, Abends 8 Uhr
Versammlung
im Hotel zum goldenen Löwen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
J. V.: **Rob. Zimmermann.**

Morgen Donnerstag, d. 27. Juni, Nachm. 5 Uhr
Monatsversammlung
bei Koll. Jentsch in Zeithain. ½4 Uhr Zusammenkunft im Stadtpark. Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 27. Juni a. c., Abends 8 Uhr
Plenarversammlung
(Vereinslokal).

Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Stiftungsfest.
3. Neuwahlen.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen
der Vorstand.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme, die uns beim Heimgange unserer theuren Entschlafenen,
Frau Hebamme
Ida Reichelt,
entgegen gebracht worden sind, sagen wir Allen hierdurch unseren **herzlichsten Dank.** Insbesondere Dank den lieben Arbeitskollegen der Brückenbauwerkstatt des Eisenwerks Gröba für die Blumenspende.
Grubnitz, den 25. Juni 1901.
Familie **Reichelt**
nebst Hinterlassenen.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 146. Mittwoch, 26. Juni 1901, Abends. 54. Jahrg.

Eine Erklärung des Evangelischen Bundes.

Vom Vorstande des „Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ geht uns zur Veröffentlichung folgende „Erklärung“ zu:

Der Vorstand der Deutschen Adelsgenossenschaft hat es für seine „unabweisbare Pflicht“ gehalten, durch eine Erklärung im „Deutschen Adelsblatt“ (Nr. 21 d. J.) die Angehörigen der Genossenschaft vor einer dieser „durch den Evangelischen Bund drohenden Gefahr“ zu warnen. Die „in dem Evangelischen Bunde herrschenden religiösen Anschauungen“ sollen angeblich nicht in Uebereinstimmung stehen mit der Grundlage der Deutschen Adelsgenossenschaft: „Treues Festhalten am apostolischen Glaubensbekenntnisse“ und darum „das friedliche Zusammenwirken beider Konfessionen innerhalb der Genossenschaft gefährden.“

Auf Grund welcher Thatsachen oder welcher Veröffentlichungen des Evangelischen Bundes der Vorstand der Deutschen Adelsgenossenschaft diesen Vorwurf erhebt, ist in der Erklärung nicht angegeben. Sie enthält aber auch thatsächlich eine völlig aus der Luft gegriffene Verdächtigung. Die Bekenntnißgrundlage des Evangelischen Bundes ist nicht nur durch den Satz festgestellt, daß er die Bekenntnisse der einzelnen Landeskirchen unangetastet läßt, sondern überdies noch durch Paragraph 2 seiner Statuten.

„Der Evangelische Bund bekennt sich zu Jesu Christo, dem eingeborenen Sohne Gottes, als dem einzigen Mittler des Heils.“

Er fügt hinzu:

„und zu den Grundsätzen der Reformation.“

Damit ist sein christlicher, zugleich aber auch sein evangelischer Character gewahrt.

Daß freilich eine Genossenschaft, die von ihren Mitgliedern um des „friedlichen Zusammenwirkens“ willen grundsätzlich eine Zurückstellung des evangelischen Characters fordert, einem Bunde nicht hold sein kann, welcher an das große Erbe der Reformation erinnert und zum Widerstande gegen die damals lahmgelegten, in der Gegenwart aber unheilvoller als je wieder erstarkten Machtansprüche der päpstlichen Kurie mahnt, das ist eine wohlbegreifliche, wenn auch schwer beklagenswerthe Thatsache. Wir können es nur für ein schweres Verhängniß erklären, daß durch die Verquickung der Standesinteressen mit einem gröblich mißbrauchten Bekenntniß Mitglieder protestantisch-deutschen Adels in dem bitter nöthig gewordenen Kampfe gegen die drohende Romanisirung Deutschlands sich beiseite schieben und zur Unthätigkeit verurtheilen lassen.

Wenn wir, wie die Erklärung des Vorstandes sagt, neuerdings „in Versammlungen und Flugschriften auf den evangelischen Adel des Reiches zu Gunsten unserer Zwecke einzuwirken“ suchen, so hat das seinen Grund in der tief gewurzelten, aus dem Wesen des evangelischen Glaubens und der Geschichte des deutschen Volkes erwachsenen Ueberzeugung, daß der evangelische Adel der Nation den von Gott ihm auferlegten und Jahrhunderte lang treu und mannhaft erfüllten Beruf hat, die Heiligthümer der Reformation, die Deutschland groß gemacht haben, auch in der Gegenwart an seinem Theile zu schützen und dem Deutschen Reiche zu erhalten.

Wir meinen, daß Luthers Sendschreiben „an den christlichen Adel deutscher Nation“ noch heute seine furchtbar ernste Bedeutung hat, und wünschen, daß nicht nur die evangelischen, sondern auch die in wahrhaft christlichem Sinne katholischen Glieder des Adels darauf hören möchten, wenn Luther sein Sendschreiben mit den Worten anhebt: „Die Zeit des Schweigens ist vergangen, und die Zeit zu reden ist gekommen. Ich habe etliche Stücke zusammengetragen, christlichen Standes Besserung belangend, dem christlichen Adel deutscher Nation vorzulegen, ob Gott doch durch den Laienstand seiner Kirche helfen wollte; sintemal der geistliche Stand, dem es billiger gebührt, ganz unachtsam geworden ist.“

Wir wollen auch die Hoffnung nicht aufgeben, daß der deutsche Adel in immer weiteren Kreisen ein Verständniß für die gegenwärtige Noth und von der Pflicht erhält, seinen Mann im heiligen Kampfe zu stehen und die kostbarsten Güter der Nation zu wahren.

Wenn die höchst durchsichtige, aber eben darum höchst bedenkliche Erklärung des Vorstandes der Deutschen Adelsgenossenschaft zu diesem Ziele hätte mitwirken helfen, so sollte sie uns von Herzen willkommen gewesen sein.

Halle a. S., 11. Juni 1901.

Der Vorstand des Evangelischen Bundes
zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.
Graf v. Wintzingerode-Bodenstein, Vors.; Prof. D. Witte, Schriftf.; Senior D. Dr. Bärwinkel; Geh. Justizrath Crönert; Pfarrer Dr. Fey; Geh. Kirchenrath Prof. D. Fricke; Justizrath Dr. Gensel; Kons.-Rath D. Göbel; Kons.-Rath Prof. D. Haupt; Kons.-Rath Dr. Hermens; Kons.-Rath D. Leuschner; Sup. Meyer; Prof. D. Mirbt; Kaiserl. Konsul z. D. Freiherr v. Münchhausen; Prof. D. Nippold; Geh. Regierungsrath v. Voß; Prof. D. Warneck.

Tagesgeschichte.

Weiland,

der Urheber des Bremer Attentates, bleibt unbestraft, hoffentlich aber nicht auf freiem Fuße! Der bekannte Vorfall in Bremen, durch den am Abend des 6. März das Leben unseres Kaisers einer schweren Gefahr ausgesetzt worden war, hat nunmehr vor dem Reichsgericht seine endgiltige Aburtheilung erfahren. Der erste Strafsenat, dem es obliegt, über die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen einen hochverrätherischer Handlungen Angeklagten zu beschließen, hat in seiner Sitzung vom 24. d. M. die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt und den angeklagten Arbeiter Weiland außer Verfolgung gesetzt. Der Gerichtshof befand sich hierbei in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Anklagebehörde. Wie diese und der Gerichtshof übereinstimmend annehmen, liegt eine verbrecherische That nicht vor. Ein unglückseliges Zusammentreffen von Umständen hat unseren Kaiser der schweren Gefahr ausgesetzt, nicht der frevelhafte Wille eines Verbrechers. Der Geisteszustand des Angeklagten ist zunächst durch ein Kollegium Bremer Aerzte und dann durch die preußische wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen, der höchsten in derartigen Fragen begutachtenden Behörde des preußischen Staates, geprüft worden. Das Ergebniß ist übereinstimmend so ausgefallen, daß der Angeklagte strafrechtlich für seine That nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte. Dieser Ausgang ist zunächst für die Bevölkerung Bremens erfreulich, die nun in jeder Art vor dem Vorwurf geschützt ist, daß aus ihrer Mitte sich eine Hand hochverrätherisch gegen den Kaiser erhoben habe. Aber auch das ganze deutsche Volk wird es als eine Erleichterung empfinden, daß nach zweifelloser Feststellung des höchsten Gerichtshofes ein verbrecherischer Angriff gegen das Leben des Kaisers nicht unternommen wurde. Und nicht minder wird es für die Empfindungen des Kaisers selbst tröstlich wirken, daß keine verbrecherische That die Verehrung und Treue befleckt hat, unter deren Schutz er im deutschen Volke sich sicher weiß. Der Kaiser hat sich, wie mehrfach gemeldet wird, die Akten über die Voruntersuchung gegen den Epileptiker Weiland in Bremen vorlegen lassen. Immerhin wird man eine gemeingefährliche Person — und das bleibt Weiland nach wie vor — nicht länger in der Möglichkeit belassen dürfen, das Leben anderer Personen zu gefährden.

Deutsches Reich.

Der Transportdampfer „Wittekind“ wird, wie die „Post“ meldet, mit Kranken des ostasiatischen Expeditionscorps und den Leichen zweier Chinakämpfer an Bord heute auf der Rhede von Bremerhaven erwartet. Die an Bord befindlichen Leichen sind die des beim Brande des Kaiserpalastes in Peking ums Leben gekommenen Generalmajors v. Groß, gen. v. Schwarzhoff, und des in Tientsin an einer Blutvergiftung infolge von Unterleibstyphus verstorbenen Oberstabsarzt Prof. Dr. Kohlstock. Die Trauerparade bei Ueberführung der Leichen an Land stellt auf Befehl des Kaisers die 3. Artillerie-Matrosenabtheilung zu Lehe, welche auch die Trauersalven zu feuern hat. Außerdem wird noch eine auswärtige Truppe eine Abtheilung als Ehrenwache nach Bremerhaven entsenden. Unmittelbar nach Beendigung der Feier werden die Särge mit den irdischen Ueberresten der Chinahelden von Bremerhaven nach Berlin, bez. Charlottenburg übergeführt, wo die Beisetzung unter großen militärischen Ehrungen vor sich geht.

In der Geschäftsführung der Südkamerungesellschaft am Sanga ist ein Personenwechsel eingetreten. Der

---

Gedenktage und denkwürdige Tage.

27. Juni 1848. Heinrich Zschokke †. (Aarau.)

Kapitän Sander.

24) Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

Fortsetzung.

Einige Minuten herrschte Schweigen in dem Raum, nur die schnellen, unruhigen Athemzüge der jungen Frau wurden gehört. Dann sagte sie plötzlich:

„Das geht nicht, Martha, nun und nimmer. Dadurch würde unnützes Aufsehen gemacht, und Du brächtest Dich meinen Eltern gegenüber in einen falschen Verdacht. Sag mir, was Du weißt.“

Martha dachte einige Augenblicke nach. Sie konnte der Freundin nicht unrecht geben, und diese machte ihr gegenwärtig auch den Eindruck, als ob sie sehr wohl im Stande sei, ihre Mittheilungen mit mehr Ruhe entgegenzunehmen, als es anfangs geschienen. So begann sie:

„Ich war gestern im Sanderschen Hause, um Zerlina eine Decke zu bringen, die ich schnell fertig gestickt haben wollte. Es war gegen 6 Uhr Abends. Als ich die Hausthür öffnete, sah ich durch eine Spalte der Stubenthür Licht schimmern und hörte in demselben Augenblick Johanns Stimme. Ich gestehe offen, daß ich nicht daran dachte, mich zurückzuziehen oder meine Anwesenheit zu verheimlichen, sondern sofort entschlossen war, eine sich mir bietende Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, sondern vielleicht zu erfahren, was Wahres an den Gerüchten sei, die von einem Verhältniß Deines Mannes mit seiner geschiedenen Frau erzählen. Ich hörte folgende Worte, die ich Dir so wiederzugeben versuche, wie ich sie aus dem Munde Thedens gehört habe:

„Ich weiß, Du denkst daran, Sander zu heirathen; es soll ja längst Alles klipp und klar zwischen Euch sein. Daß Du bei diesem Plan die Rechnung ohne den Wirth gemacht hast, schwöre ich Dir. Ehe ich das zugebe, bringe ich ihn und Dich um. Du selbst bist schuld, daß es so gekommen ist. Hättest Du mir nicht immer in den Ohren gelegen, sondern Dir durchgeholfen, bis ich selber was hatte, könnte jetzt Alles gut sein. Statt dessen sitze ich mit einer Frau da, der ich doch über kurz oder lang davonlaufe, und Du willst Dir für meinen Jungen einen anderen Vater suchen. Noch einmal, ich leid's nicht! Mein bist Du und mein bleibst Du. Es kann Dir doch wohl nicht einfallen, zu versuchen, gegen mich aufzukommen. Ich habe noch immer durchgesetzt, was ich will.“

„Wir haben nichts mehr miteinander zu thun, Herr Theden,“ sagte darauf Zerlina. „Das ist mein erstes und letztes Wort. Ich wollte, ich hätte nie geglaubt, was Sie sagten. Wie konnte ich denken, Sie hätten wirklich ein Gefühl für das Kind? Sie haben überhaupt kein Gefühl! Und wenn Sie jetzt Ihre arme Frau ins Unglück stürzen wollen, so können Sie sicher sein, daß Zerlina Heins ihre ihre Hand dabei nicht im Spiele hat. Mir liegt nichts daran, sie auszustechen, nicht um Alles in der Welt möchte ich an ihrer Stelle sein.“

„Zerlina, ich habe Dich in meiner Gewalt — Dich und den Jungen. Was bist Du als Sanders Frau? Frau Mühlenschiff-Kapitän! Während ich Dir was zu bieten habe. Zerlina, nimm Deine Vernunft zusammen.“

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Theden. In den nächsten Tagen kommt Kapitän Sander zurück, der wird wohl Rath wissen, wie es anzufangen ist, daß ich Ruhe vor Ihnen kriege.“

„Was, Du drohst? Nun gut! Ich sag's Dir noch einmal: Ich habe Dich und den Jungen in der Hand und von mir los kommt Ihr nicht. Daß ich ein Narr wäre! Ich kann Dich reich machen, ohne mich bleibst Du bettelarm. Verlaß Dich darauf, daß ich Mittel und Wege finden werde, Dich wieder in meine Gewalt zu kriegen.“

„Im ganzen Leben nicht mehr, Johann Theden!“ rief Zerlina aus. „Lieber todt, als noch einmal mit Dir zusammen leben.“

Ich hörte Zerlina aufschreien und eilte vorwärts. Als ich die Thür aufstieß, sah ich Johann von Zerlina zurückweichen. Ich vermuthe, daß er sich in blinder Wuth wieder an ihr vergreifen wollte. Als er sein Vorhaben durch mein Eintreten vereitelt sah, verließ er schleunigst das Haus, indem er an mir vorüberstürzte, um nicht erkannt zu werden.“

Eine kurze Pause trat ein. Die junge Frau, die ohne ein Zeichen von Erregung den Worten der Freundin gefolgt war, verharrte auch jetzt noch in der eingenommenen Stellung. Sie saß vornübergebeugt, den Kopf seitwärts gewandt, als fürchte sie, durch den Ausdruck ihres Gesichtes etwas von dem zu verrathen, was in ihrer Seele vorging.

Ging wirklich etwas in ihrer Seele vor? Nein, es war Alles wie seit langer, langer Zeit. Marthas Mittheilungen hatten nur Vermuthungen, bange Befürchtungen bestätigt; es war unzweifelhaft besser, daß sie klar sah. Aendern würde auch dieser Umstand nichts, obwohl sie entschlossen war, den Versuch zu machen, ihre Eltern von der Nothwendigkeit, sich von ihrem Gatten zu trennen, zu überzeugen.

Nach einer Weile fragte Martha: „Was willst Du nun thun?“

„Sage, was kann ich thun? Noch weiß ich es nicht. Aber ich will mir ernstlich überlegen, was hier das Beste sein wird. Es ist offenbar, daß ich Johann im Wege bin; und wenn seine erste Frau mit ihm einer Meinung wäre, so könnte ich mich nicht besinnen — ich würde abwarten, bis er mich im Stich gelassen hätte. Das wird er nun nicht thun, sondern —“

Grete vollendete nicht. Sie schauderte zurück, und Martha errieth ihre Gedanken.

Sie gab ihren Empfindungen auch Ausdruck.

„Es wird Alles bleiben, wie es ist, und diesen Zustand könnte ich nicht ertragen. Hier muß ein Ende gemacht werden.“

Die junge Frau hatte sich erhoben und stand der Freundin so ruhig und scheinbar entschlossen gegenüber, daß dieser die plötzliche Umwandlung von vollendeter Hilflosigkeit zu energischem Wollen unbegreiflich schien. Doch widersprach dieser Wechsel nicht der Natur Gretes, wie sie sich in ihrer Jugend an ihr stets offenbart hatte.

So glaubte Martha van der Straaten, von dem Erfolge ihrer Mission befriedigt sein zu dürfen. Die Freundin würde sich aus ihren unwürdigen Banden befreien und im Laufe der Zeit überwinden, wie sie überwinden mußte.

„Ich will noch heute mit meinen Eltern sprechen, so wenig ich auch einen Erfolg voraussehe,“ fuhr Grete fort, noch ehe Martha etwas hätte entgegnen können. „Was Dich anbetrifft, so hast Du mir einen rechten Freundesdienst erwiesen. Dafür danke ich Dir. Brieflich werde ich Dir noch heute Nachricht geben, was werden soll. Versprich mir nur, daß — wenn ich eine Entscheidung treffen sollte, die Du mit Deinem starken Sinn nicht verstehst — Du mich darum nicht verurtheilen willst. Ich bin nicht für den Kampf geschaffen, mich verlangt so sehr nach Ruhe und Frieden.“

Nicht mit einem Gedanken erfaßte Martha den Sinn dieser Worte. Sie dachte nur daran, daß Grete die Möglichkeit einer Aussöhnung nicht als ausgeschlossen betrachten möge, und das schmerzte sie. An Johann Thedens Seite würde diese Frau mit dem weichen, liebebedürftigen Herzen unfehlbar zu Grunde gehen.

Als Martha gegangen war, stand die junge Frau noch einige Minuten in Nachdenken versunken. Sie war entschlossen, ein Ende zu machen und nie wieder Johann Thedens Weg zu kreuzen. Um diese Absicht durchzuführen, eröffneten sich ihr nur zwei Aussichten — die eine so

SLUB
Wir führen Wissen.

bisherige Direktor W. Langheld ist von dort abgereist und wird nicht auf diesen Posten zurückkehren. Zu seinem Nachfolger ist der Graf Schlippenbach ernannt, der schon als zweiter Direktor daselbst thätig war; ihm ist Herr Lüdemann als zweiter Direktor beigegeben. Die Gesellschaft hat schon sechs Faktoreien und vier sogenannte Ankaufsposten errichtet; in ihrem Dienste sind 26 europäische Angestellte thätig. Sie entwickelt in der Erforschung ihres Gebietes eine rege Thätigkeit. Vor Kurzem ist der von ihr in Dienst genommene Oberleutnant v. Carnap-Quernheimb an Sanga eingetroffen, der die Landerforschungen noch weiter ausdehnen soll; er hat 225 farbige Arbeiter mitgebracht, die er im Togogebiet angeworben hat. Die im Lande gemachten Züge der Gesellschaftsbeamten haben auch zu manchen geographischen Entdeckungen geführt. Der Hauptzufluß des Goko ist danach der Bumbe und nicht der Dja, wie nach den französischen Karten anzunehmen war. Der Bumbe ist an seiner Mündung 110 m breit, er konn aber nur auf eine ganz kurze Strecke befahren werden wegen vieler Stromschnellen. In den Wäldern am Bumbe giebt es reichlichen Kautschuk, sowohl Landolphia als Kixia; die Eingeborenen wollten zum größten Theile gar keine Arbeit thun; doch sind schon einige Kuna Bembe als Träger eingetreten, bald werden sie auch Kautschuk sammeln. Auf dem Tanganika sind, wie von dort berichtet wird, schon vier europäische Schiffe im Betriebe, nämlich außer dem deutschen Dampfer „Hedwig v. Wißmann" noch ein Dampfer der belgischen Kantanga-Gesellschaft, ein Dampfer der englischen See-Gesellschaft und ein Segelschiff des Kongostaates, welches das größte Schiff auf dem ganzen See ist.

In einer Besprechung der in Berlin abgehaltenen Rechtschreibungs-Konferenz stellt die „Wiener Abendpost" fest, daß die von Seiten Oesterreichs geltend gemachten Wünsche volle Würdigung fanden. „Die gemeinsam gefaßten Beschlüsse", schreibt das Blatt, „stehen mit den Forderungen der Wiener Umfrage in wünschenswerthem Einklange. Schon jetzt kann als sicher angenommen werden, daß die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung in der Schule zur Thatsache wird und daß auch die wissenschaftliche und die Tagesliteratur sowie die Behörden die Schreibweise der Schule nicht weiter unbeachtet lassen werden."

Oesterreich.

Im niederösterreichischen Landtage wurde von deutschnationaler Seite unter Hinweis darauf, daß bei der Volkszählung zahlreiche Lehrer tschechisch als Umgangssprache angegeben haben, ein Antrag eingebracht, daß künftig nur Deutsche von Geburt und Gesinnung zu Lehrern an Volks- und Bürgerschulen ernannt werden sollen. In einem zweiten Antrage wird verlangt, daß der Religionsunterricht an den Oberrealschulen abgeschafft werde.

Frankreich.

Die Furcht vor der Einkommensteuer in Frankreich hat schon eine wahre Auswanderung französischen Kapitals zur Folge gehabt. Im Laufe von fünf Monaten sind 600 Millionen Frank, die bei der Bank von Frankreich hinterlegt waren, zurückgezogen und ins Ausland geschickt worden. Die Einführung der Einkommensteuer in Frankreich wird, da selbst die eifrigsten Reformer der Finanzkommission stutzig geworden sind, wohl noch lange ein unerfüllbarer Wunsch bleiben.

Sehr ungünstige Nachrichten bringen die amerikanischen Zeitungen über die Zustände einzelner Theile des **Bundesheeres** der Vereinigten Staaten; die Trunksucht soll danach in derartiger Weise überhandnehmen, daß die kommandirenden Generale der verschiedenen Militärdepartements eingehende Untersuchungen und Maßnahmen angeordnet haben, durch welche sie Ordnung schaffen zu können hoffen. Man schreibt die Unmäßigkeit dem Umstande zu, daß der Verkauf geistiger Getränke in den Militärkantinen auf Betreiben der Temperenzler völlig verboten worden sei; die Soldaten halten sich dafür an den Löhnungstagen schadlos und fröhnen ungewöhnlicher Unmäßigkeit. Ein Bild von diesem Treiben giebt der New-Yorker Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung" in einem Ende Mai abgesandten Briefe. Es heißt da: „Uebereinstimmend wird aus allen Garnisonen des Landes gemeldet, daß nie zuvor nach den Zahltagen so viel Trunkenheit unter den Soldaten der Bundesarmee herrschte, daß nie zuvor so viele Soldaten wegen Ausschreitungen, die sie sich in trunkenem Zustande zu schulden kommen ließen, in Strafe genommen werden mußten, daß nie zuvor so viele Soldaten gleich nach einem Zahltage zu Deserteuren wurden, wie nach dem jüngsten. Die Mannschaften im Fort Sheridan bei Chicago erhielten am 11. Mai ihre Monatslöhnung und am nächsten Tage ging es in den Wirthschaften der benachbarten Ortschaften hoch her und viele Soldaten verkündeten in ihrer Trunkenheit Jedem, der es hören wollte, prahlerisch, sie würden desertiren. Eine ganze Anzahl von ihnen hielt auch Wort, und die Offiziere hegen wenig Hoffnung, einen von den Verschwundenen je zurückkehren zu sehen. Von den Mannschaften, in Fort Snelling bei St. Paul fehlen seit dem letzten Zahltage 18 Mann, und ebenso vergaßen eine Anzahl Mannschaften von Fort Ethan Allen in Vermont nach der letzten Auslöhnung das Wiederkommen von ihrem Urlaube und einige von ihnen, die sich am Tage nach der Ablöhnung ohne Urlaub entfernten, wurden am 21. Mai in New-York eingefangen. Genau dasselbe wird von Fort Totten auf Willets Point in der Nähe New-Yorks berichtet und ähnlich lauten die Nachrichten, so weit sie bis jetzt eingegangen sind — die meisten Forts der Vereinigten Staaten befinden sich in unkultivirten Gegenden, die keine so direkte Verbindung mit Telegraphenbureaus und Bahnstationen haben, wie die Forts in der Nachbarschaft der großen Städte — aus allen Militärposten der Bundesarmee."

Aus **Newyork** kommt abermals die Kunde von einer großen Handelsvereinigung. Es soll sich ein internationaler Salztrust mit einem Kapital von ungefähr 50 Millionen Dollars gebildet haben, zu dem die National Salt Company of the United States, die Salt Union of England und die Canadien Salt Company gehören. Der Trust wird den Namen „Internation l Salt Company" führen und unter dem beherrschenden Einflusse der Rockefellers und mehrerer mit ihnen in Verbindung befindlicher Firmen stehen.

Zum Kriege in Südafrika.

Nach einer Meldung aus Amsterdam ist gestern der Adjutant Dewets, Kommandant Loo, in Brüssel eingetroffen. Er bringt einen Bericht Dewets für Krüger. Loo, welcher das Lager Dewets Ende Mai verließ, erklärt, die **Lage der Buren** sei fortgesetzt äußerst **günstig**.

Ueber den Kampf bei Reitz, der in der Wegnahme von Deweis Convoi gipfelte, liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagenzug überrumpelten. Die Buren flohen; als sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Verve an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen nach verzweifeltem Kampfe, die Wagen wiederzunehmen. Inzwischen war aber Oberst Delisle mit Verstärkungen eingetroffen. Das Gefecht begann mit großer Heftigkeit von Neuem. Die Buren lagen unter den Wagen und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Theil ihrer Kameraden schleunigst die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagen bespannte und fortschaffte. Die Engländer sprangen nunmehr zwischen die Wagen und machten nach Möglichkeit von ihrem Bajonett Gebrauch. Geschossen wurde nur auf die kürzeste Entfernung. Der Burengeneral Delarey nahm selber an dem Gefechte Theil. Neben ihm wurde ein Bur getödtet und sein Nachbar auf der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten von Mann gegen Mann auf, in deren Verlauf die Buren schließlich zurückgetrieben wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gefochten. Die Engländer erbeuteten 71 Wagen. Ein Offizier von Deweis Stab wurde verwundet und gefangen.

Der Burenkommandant **Vaulier** ist, von Durban kommend, in Marseille mit einem Auftrage für Dr. Leyds eingetroffen. Vaulier erklärt, den dem General Botha unterstellten Plan, den Kampf einzustellen, für durchaus unbegründet. In den letzten Tagesbefehlen Bothas seien als unerläßliche Bedingungen für einen Friedensabschluß besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken und völlige Amnestie für die Kapholländer, welche zu Gunsten der Buren zu den Waffen griffen. Vaulier hält die Lage augenblicklich, was die Buren betreffe, für sehr zufriedenstellend.

Nach einer Meldung der „Cape Times" ist das Parlamentsmitglied für Aliwal North, Botha, von den Buren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Kapparlament bei der Abstimmung über das Hochverraths-Gesetz ausgepeitscht worden. Seine Farm ist verbrannt worden.

Der Korrespondent des „Standard" in Pretoria bereitet die öffentliche Meinung auf weitere Verstärkungsforderungen Kitcheners vor. Der Kernpunkt der ganzen Lage sei einfach, daß der Krieg sich unfehlbar lange hinschleppen werde, falls England nicht große Truppennachschübe schicke. Wenn Kitchener 100000 Mann (!) mehr hätte, so hätte er keinen Mann zu viel, alle privaten Nachrichten aus der Kapkolonie lauten anhaltend ungünstig. Das Invasionsgebiet werde immer ausgedehnter und die Invasionskommandos zusehends stärker. Sie plünderten die Eisenbahnzüge, rekrutirten sich und sammelten Remonten und Vorräthe, ohne sich um die werthlosen kolonialen Aufgebots zu kümmern.

---

düster wie die andere, Frieden winkte von beiden. Und nach einem solchen verlangte sie mit Leidenschaft.

Die junge Frau Theden begab sich zu ihren Eltern, die sie beim Abendessen antraf. Sie wurde zwar freundlich begrüßt, doch konnte Frau Brauns mit der Frage nicht zurückhalten, wie es komme, daß sie um diese Zeit, zu welcher Johann füglich ihre Anwesenheit im eigenen Hausstand verlangen könne, fortgegangen sei.

Grete ließ sich am Tische nieder. Die Blässe ihres Gesichts war einem kräftigen Roth gewichen, welches die frische Luft und ein rascher Gang hervorgebracht hatten. So sah sie weniger hinfällig aus, wie Frau Brauns zu ihrer großen Freude und Beruhigung bemerkte. Sie drückte dieselbe auch in Worten aus, indem sie hinzufügte:

„Wer hat nun Recht gehabt? Das giebt sich Alles mit der Zeit. Johann wird schon wieder zur Vernunft kommen."

„Mutter, ich wollte Euch nur mal fragen, ob Ihr davon gehört habt, daß mein Mann mit seiner ersten Frau wieder im Gerede der Leute ist?" fragte die Tochter.

Sowohl Herr Brauns als seine Gattin zeigten Verwunderung bei dieser Frage. Sie war ihnen aber auch offenbar nicht angenehm.

„Wie kommst Du darauf?" fragte die Mutter. „Laß doch die Leute schwatzen. Die Lauferei ist doch lange vorbei. Theden ist ein verdrehter Knopf, das hast Du schon immer gewußt."

„Wenn nun aber die Lauferei noch nicht vorbei wäre, Mutter? Wenn Theden die Absicht hätte, sich von mir los zu machen, um seine erste Frau wieder zu nehmen — was würdet Ihr dazu sagen?"

„Als ob das so leicht ginge," mischte sich Herr Brauns ein. „Darum kannst Du Dich ruhig schlafen legen. Und dann, was denkst Du? Er soll wieder mit seiner ersten Frau zusammenlaufen wollen — ja, das hat lange so geheißen, und es mag auch was Wahres daran sein, dem Kerl ist ja das Verrückteste zuzutrauen. Aber glaubst Du denn, daß daraus was wird? Erstens hätte der alte Theden ein Wort mit drein zu reden, weil Johann noch ganz von ihm abhängig ist; zweitens soll es auch mit der Zerlina nichts werden. Das glaube ich. Die hat es besser, als sie es bei Theden haben kann; und die mag keine große Sehnsucht nach der Zeit spüren, in der Johann sie maltraitiren konnte. Ihr solltet die alten Geschichten ruhen lassen," fügte er in verdrießlichem Tone hinzu, „dann wären sie am ersten alle. Man kriegt den ganzen Tag nichts weiter zu hören, als von dem Johann. Die Mutter liegt mir damit in den Ohren, zum Abendbrot kommst Du mir noch damit. Thu doch, als ob Du von der ganzen Geschichte nichts wüßtest, dann ist sie am ehesten aus. Ihr Frauensleute müßt nur Alles erst bis zum letzten Wort bereden."

„Ich habe Grete auch schon gesagt, sie soll Geduld haben," bemerkte Frau Brauns seufzend. „Man erlebt es oft, daß Eheleute in der ersten Zeit nicht miteinander auskommen und nachher ein Herz und eine Seele sind. Paß mal auf, Kleine, wenn erst —"

Sie vollendete nicht, aber die Tochter hatte sie verstanden.

„Das ist Alles nichts, Mutter, daran glaube ich nicht. Ich will mich auch nicht wieder mit Johann aussöhnen."

Herr Brauns erhob rasch den Blick von der Zeitung, in die er sich scheinbar wieder vertieft hatte, und lachte laut.

„Na nu!" rief er spöttisch aus, aber als er auf seine Tochter blickte, konnte er sich eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren. Sie sprach verzweifelt entschlossen.

„Hört mich einmal an und urtheilt selbst," fuhr die junge Frau fort. Dann erzählte sie, was sie durch Martha van der Straaten erfahren hatte. In den Gesichtern der Eltern machte sich keine Ueberraschung, wohl aber Verdruß bemerkbar, und als Grete jetzt in ihrer Erzählung inne hielt, sagte Frau Brauns in unfreundlichem Ton:

„Daß doch die Menschen immer nur Unheil stiften müssen! Wer hat Dir das dumme Zeug weiß gemacht?"

„Von Weißmachen kann hier nicht die Rede sein, Mutter. Du kennst Martha van der Straaten, sie hat noch nie eine Unwahrheit gesagt."

„Dann hat sie sich was aufbinden lassen."

„Sie hat die Worte aus Johanns eigenem Munde."

„Und das glaubst Du? Theden würde sich gehütet haben, gerade seiner bittersten Gegnerin so was vorzuschwatzen. Das ist Neid von der Martha. Sie ärgert sich blos, weil sie noch Keinen gekriegt hat und doch so viel älter ist."

„Mutter, setze Dich nicht mit solchen Verdächtigungen über eine traurige Wahrheit hinweg. Was Martha mir gesagt hat, ist Wort für Wort wahr. Sie würde gemildert, aber nichts hinzugefügt haben."

„Willst Du etwa sagen, daß sie Dir einen Dienst damit geleistet hat, indem sie Dir das Herz so schwer machte? So dumm ist sie nicht."

Herr Brauns hatte sich inzwischen von seinem Sitze erhoben und begonnen, in dem geräumigen Eßzimmer auf- und abzuschreiten. Die Mittheilungen der Tochter hatten ihn mehr beunruhigt, als er zugestehen wollte. Nicht als ob er nicht erwartet hätte, daß mit der Zeit aus dieser Ehe, die sich scheinbar unglücklich anließ, doch noch etwas Gutes herauskommen würde. Vorerst hatte sie Verdrießlichkeiten aller Art mit sich gebracht, und diese schienen sich nun noch zuspitzen zu wollen. Es war ihm peinlich, daß gerade Martha van der Straaten um die Geschichte wußte, wenn er auch nicht annehmen konnte, daß sie weiteren Kreisen davon Mittheilung machen würde. Jedenfalls erfuhr ihr Vater davon, und der alte Prophet würde schon den Leuten sagen, daß er Brauns früh genug gewarnt habe.

„Grete," sagte er mit einem Male, indem er vor der Tochter stehen blieb, „geh' nach Hause. Heute Abend läßt sich nichts mehr thun, das wirst Du wohl einsehen. Aber morgen will ich mal ein ernstes Wort mit dem alten Theden reden, damit er sich den Johann vornimmt. Das muß ein Ende haben! Der Skandal wird nicht alle, nachgerade krieg ich's aber satt."

Die junge Frau war durch die Worte des Vaters nicht überrascht, sie hätte sie im Voraus sagen können, so war sie um eine Entgegnung nicht in Verlegenheit.

„Die Mühe brauchst Du Dir nicht zu nehmen, Vater," sagte sie ohne Besinnen. „Das Verhältniß zwischen Theden und mir hat sich so zugespitzt, daß an einen Ausgleich nicht mehr zu denken ist. Wir trennen uns."

„Wer hat das gesagt?" brauste Herr Brauns auf.

„Ich sage es und würde allein dieser Ansicht sein, wenn Theden es nicht mit mir wäre."

„Du willst Dich von Deinem Manne scheiden lassen, nachdem Ihr noch kein Jahr verheirathet seid? Das geht überhaupt nicht, das Gesetz läßt es nicht einmal zu!

„Er thut es täglich, wie Ihr selber gewußt habt."

„Diese verrückten Ideen! Wer hat Dir nur all das dumme Zeug in den Kopf gesetzt? Sieh doch blos die Welt nicht für einen Dudelsack an. Jeder hat zu thun und soll sehen, daß er zurechtkommt. Ich sage Dir, gehe nach Hause und schlafe aus. Morgen wollen wir uns das Weitere überlegen."

„Ich denke mir, Du bist auch zu kurzköpfig, Grete," mischte sich jetzt Frau Brauns wieder ein, während die Tochter aufgestanden war und sich anschickte, das Zimmer zu verlassen. „Ich habe Dir immer gesagt, daß man mit Nachsicht und Geduld am besten auskommt. Es ist doch nicht auszudenken, daß ein Mann allein alle Schuld haben soll, wenn zwei nicht miteinander zurecht kommen."

Fortsetzung folgt.

Internationale Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerrettungswesen, Berlin 1901.

II.

)(Während sich auf dieser Ausstellung auf Schritt und Tritt das rastlose Streben der Menschheit darstellt, jede neue und neueste Errungenschaft unserer Forscher sofort in den Dienst der praktischen Zwecke stellt, bietet sie anderseits viel theils ergötzliches theils lehrreiches Material zu interessanten geschichtlichen Rückblicken. Gar mancher, der im Januar 1878 auf der Schulbank saß, wird sich erinnern können, mit welchem freudigen Stolz die Lehrer damals die erste Physikstunde des neuen Jahres eröffneten durch die Mittheilung, daß es in der jüngstverflossenen Neujahrsnacht dem Genfer Gelehrten Raoul Pictet gelungen sei, „Luft" in flüssigen Zustand zu verdichten. Mit solchem flüssigen Sauerstoff, der bis dahin für ein Ding der Unmöglichkeit gegolten hatte, sind unsere heutigen Gasspritzen ausgerüstet, theils, um ihn, ehe der Wasserstrahl in Thätigkeit treten kann, mit vier Atmosphären Druck auf den Brandherd wirken zu lassen, theils, um den Antrieb des Wasserstrahles besorgen zu können. Und von einem solchen Modell eilen wir vielleicht morüber an allerlei neuen und immer wieder neuen Erfindungen auf dem Gebiete des „selbstthätigen" Feuerlöschers, streifen etwa den imposanten Aufbau von allerlei Maschinenwerk der großen Aktien-Gesellschaft Gustav List in Moskau und landen schließlich vor einem Aufbau, der uns gar fremdartig anmuthet. Da steht im Hintergrund, gar teufelswild und schrecklich anzusehen, der schwarzrothe Feuergott der Japaner. Vor ihm sein Symbol, eine mächtige vergoldete Kugel mit breiter Lederfranse, die an eine neunschwänzige Katze gemahnt, dazu mächtige Papierlaternen, etwa vom 15 fachen Umfang der zierlichen Petroleumfackeln, mit denen die mustergiltige Altonaer Feuerwehr ausgerüstet ist, und unten am Boden eine einfache Handspritze mit primitiver Pumpvorrichtung nebst zwei fest damit verbundenen Stangen, vermöge deren die Spritze von den Löschmannschaften getragen wird. Tiefe, so belehrt uns eine beigegebene Photographie, schlafen Nachts in einem langen Saal auf Lagern, unter denen sich je eine Bambusstange befindet. Will Jemand die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen, so erfaßt er einen außen befindlichen Holzpflock, der mechanisch eine Querstange derart auslöst, daß jeder Feuerwehrmann durch die Längsstange unter seinem Lager aus dem Schlaf gerüttelt wird und die ganze Gesellschaft sich mit dem Symbol des Feuergottes an der Spitze nach der Brandstätte begiebt. —

Gar manchen Einblick in das Feuerlöschwesen der Vergangenheit gestatten auch die vielen alten Feuerwehr-Ordnungen und die reichhaltige Fachlitteratur der ältern und neuern Zeit, die einen beträchtlichen Theil der Ausstellung umfaßt. Unter vielen andern Beispielen legt z. B. ein Schriftchen über „Belebung Bewußtloser durch Salmiak" aus dem Jahre 1750 Zeugniß davon ab, daß die Bestrebungen des Rettungswesens und der Unfall-Fürsorge viel weiter zurückreichen, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Daß chirurgische Krankenpflege, Mittel des Kranken-Transports usw. auf der Ausstellung in reichem Maße vertreten sind, daß namentlich das „Rothe Kreuz" und die ihm in die Hand arbeitende Firma Heinrich Jordan nicht fehlt, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Alles, was mit dem Feuerlöschwesen zusammenhängt, gehört ja in das große Gebiet der humanitären Bestrebungen hinein, und seine Geschichte ist zum großen Theil eine Geschichte dessen, was die Menschheit im Laufe der Jahrhunderte gelitten hat. Davon legen die vielen Kupferstiche Zeugniß ab, die im Verein mit einigen Gemälden den künstlerischen Theil der Ausstellung bilden. Da ist eine vollendete Darstellung vom Brande des prächtigen Frankfurter Domes im Jahre 1717, der „Schauburg" d. h. des Theaters von Amsterdam 1772, eine Anzahl Bilder von ungleichem Kunstwerth veranschaulichen den Brand von Moskau, den Brand der Kirche in Riddarsholm, den Brand Stockholms am Neujahrsmorgen 1836, den des Petersburger Winterpalastes 1837, den Hamburger Brand von 1845 u. A. m. Von gleich hohem künstlerischen und rein menschlichen Interesse ist Clodowieckis Stich, der Herzog Leopold von Braunschweig darstellt, in dem Augenblick, wo er mit den Worten „Ich bin ein Mensch wie Ihr, und hier gilt es, Menschenleben retten," das Boot besteigt, das ihn dem Tode entgegenträgt.

Sehr unterhaltend ist es anderseits, jene Darstellungen prächtiger Kunstfeuerwerke zu betrachten, in deren Ausführung in vergangenen Jahrhunderten so Vorzügliches geleistet worden ist. Mit großem Interesse wird man ferner ein Kolossalgemälde betrachten, das den Scheiterhaufen des Hephästion darstellt, jenes Freundes und Feldherrn Alexanders des Großen, der den berühmten Rückzug des Landheeres der Mazedonier aus Indien leitete und den ein frühzeitiger Tod von seinem fürstlichen Freunde trennte, worauf ihm in Gestalt eines gewaltigen Scheiterhaufens eine der prunkvollsten Todtenfeiern bereitet wurde, von denen die Weltgeschichte zu erzählen weiß. Gar manche Betrachtung über die Wandelbarkeit der Zeiten ließe sich noch anstellen im Anschluß an die Feuerwehr-Ausstellung. Was sie aber vor Allem deutlich vor Augen führt, ist die Erwägung, daß in der Gegenwart dem Luxus und der Schaulust nicht annähernd so große Summen geopfert werden, wie in vergangenen Jahrhunderten und daß das Streben der Gegenwart weit mehr dahin gerichtet ist, das Leiden zu mildern und zu verhindern, als darauf, durch nutzlose Pracht-Entfaltung die Sinne der ungeschulten Massen zu blenden und sie durch Augenblicksgenüsse kurze Zeit über die Noth des Alltagslebens hinwegzutäuschen.

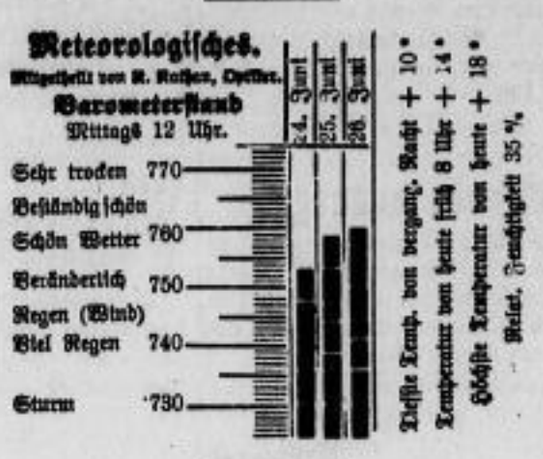
Vermischtes.

Ueber die Ausrottung der Vögel zu Modezwecken macht ein englisches Blatt Mittheilungen, die recht trübe Aussichten für die Zukunft eröffnen. Es wird angekündigt, daß die Moden für Sommer- und Herbsthüte wieder das Abschlachten zahlreicher schöner Vögel erfordern werden. Die Ausrottung der Vögel macht also weitere Fortschritte. Tausende und Abertausende zierlicher Geschöpfe sind der Putzsucht der Frauen schon zum Opfer gefallen und werden ihr bald wieder dienen müssen. Die Narrheit, Paradiesfedern, Adler- oder Reiherfedern zu tragen, die 1895 ihren Höhepunkt erreicht hatte, soll wieder aufleben. In Paris sind jetzt Papageienflügel Mode; die Händler erklären, daß die Nachfrage nach allen Vogelarten, darunter vielen seltenen, die des vorigen Jahres weit übersteigt. Etwa alle zwei Monate gewähren die Versteigerungsräume in Mincing-lane in der City Londons einen prächtigen Anblick wegen der zahllosen Federn und Vogelbälge. Die Grausamkeiten, die an dem weißen Reiher um seines Gefieders willen verübt werden, sind bekannt; aber weniger bekannt ist es, daß ein einzelner Vogel mit gutem Gefieder nur fünf Gramm Reiherfedern giebt, und wenn also bei einer Versteigerung 34 Kilogramm angeboten werden, so bedeutet dies eine ganz außerordentliche Menge von Opfern. In Südamerika hat der Vorrath thatsächlich aufgehört, und Mittel-Florida, wo es Reiher im Ueberfluß gab, soll vor vier Jahren nach dem Berichte eines bedeutenden Vogelkenners seine gefiederten Einwohner fast ganz verloren haben. Jetzt wird Westchina „bearbeitet". Erst im vorigen Jahre schrieb Sir Charles Lawson in der „Madras Mail", daß das ständige Abschlachten der Thiere, wie es in Indien vor sich ginge, so schlimm war, daß er ein Ausfuhrverbot von Vogelbälgen aus diesem Lande empfahl, indem die Vögel von höchster Bedeutung als Kerfenfresser sind. Als Lord Lilford Vorsitzender des Ornithologenvereins war, erklärte er, daß „der geeignetste Platz für den Mörder einer Eule ein Irrenhaus wäre". Wie stark die Nachfrage nach Vögeln ist, zeigt die Thatsache, daß bei einer Versteigerung sich in einem Packete 7163 Eulen und Falken befanden; bei derselben Gelegenheit kamen 215 051 Bündel Pfauenfedern, von Paradiesvögeln 2362, von indischen Papageien 228 289, von Kolobris 116 490 und von Mandelkrähen und Eisvögeln 48 759 auf den Bot. Dazu kommen noch Eichelhäher, Pfauen und Fasane, Goldamseln und Prachtmeisen. Auch die Rothkehlchen sind nicht sicher. In Oregon und Ostkalifornien, wo Steißfüße vom Frühling bis zum Herbste wegen ihrer Federn, in vielen Fällen statt Pelz gebraucht, geschossen werden, scheint die Ausrottung dieser harmlosen Vögel nur noch eine Frage der Zeit. Die Gesellschaften für den Vogelschutz haben ihr Bestes gethan, um die Vernichtung zu verhindern. Wenn erst künstliche Eulen für den Putz hergestellt werden müssen, dann werden die Frauen von der Thatsache Kenntniß nehmen, daß ihre Moden oft geradezu mörderisch sind.

Ueber das Bummeln in Afrika klagt Missionar Pastor Oswald aus Tanga (Deutsch-Ostafrika). Leider, leider, schreibt er, hat das Bummeln mit dem neuen Jahre eher noch zu- als abgenommen. Jetzt, in der Zeit der Mango-Reife und großen Hitze, ist es ja auch zu bequem und verlockend, sich in den kühlen Schatten eines Mangobaumes zu lagern und sich von den vielen Früchten zu nähren, die Gott selber gepflegt hat und hat reif werden lassen, und die man noch nicht einmal zu pflücken braucht, da sie einem selber in den Mund fallen. Jetzt hat man sogar einen religiösen Grund für das Bummeln, den Ramathan-Fastenmonat der Mohamedaner. Aengstlich hütet man sich, am Tage Speise oder Trank zu sich zu nehmen; sobald die Uhr aber sechs geschlagen hat, und der Tag zu Ende ist, stürzt sich Alles über das Essen her und verzehrt die Nacht hindurch in dem einen Monat mehr, als in den übrigen elf Monaten des Jahres zusammen. Auf den Ramathan sparen die Leute vorher Geld und Speise das ganze Jahr hindurch, um Alles in einem Monat dann zu verputzen und noch Schulden dazu zu machen. Selbst das nöthigste Hausgeräth und die Hausthiere werden verkauft, um nur ja im Ramathan gute und ausreichende chakula (Speise) zu haben und nicht arbeiten zu müssen. — Das nennt sich dann Fastenmonat, und ein Verständniß dafür hat vielleicht unter Hunderten einer, warum der ganze Zauber gemacht wird.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Roßner, Optiker.



Marktberichte.

Riesa, 26. Juni. Butter per Kilo Mk. 2,20 bis 2,40. Eier per Schock Mk. 2 20 bis 2,40. Eier per Schock Mk. 2,50 bis 3,30. Kartoffeln, Centner Mk. 2,30 bis —,—. Krautköpfe Pfd. — Pf. bis — Pf. Kohlrüben Stück — Pf. bis — Pf. Möhren Gebund 5 Pf. Gurken, grün Stück 20 Pf. bis 45 Pf. Stachelbeeren, grün, 0,80 bis 1,— M. Pflaumen, geb., 1,20 M. bis 1 50 M. Aepfel, geb. 1,20 bis 1,50 M. Birnen, geb. 1,20 bis 1,50 M. Zwiebeln Metze 100 Pf. bis — Pf. Schoten Metze 50 bis 60 Pf.

Sächs. Böhm. Dampfschifffahrt.

Gültig vom 15. Mai bis mit 1. September 1901.

Ab Mühlberg	—	4,30	6,35	10,30	12,50	3,30	6,—
„ Kreinitz	—	5,20	7,25	11,20	1,40	4 20	6 50
„ Strehla	—	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40	7,10
„ Gohlis-Zschepa	—	6,—	8,5	12,—	2,20	5,—	7,30
An Riesa	—	6,35	8,40	12,35	2,55	5,35	8,5
Ab Riesa	5,15	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	—
„ Gröbel	5,35	7,35	11,15	1,50	4,5	6,5	—
„ Münchritz	5,50	7,50	11,30	2,5	4,20	6,20	—
„ Boritz-Rosenmühle	6,—	8,—	11,40	2,15	4,30	6,30	—
„ Merschwitz	6,15	8,15	11,55	2,30	4,45	6,45	—
„ Hirschstein	6,20	8,20	12,—	2,35	4,50	6,50	—
„ Niederlommatzsch	6,30	8,30	12,10	2,45	5 —	7,—	—
„ Diesbar	6,40	8,40	12,20	2,55	5.10	7,10	—
An Meißen	8,—	10,—	1,40	4,15	6.30	8 30	—
„ Dresden	10,45	12,50	4,25	7,10	9.25	—	—
Ab Dresden	—	—	6,40	6 15	11,15	2,30	5,—
„ Meißen	—	6 45	8,35	10,15	1,20	4,30	7,5
„ Diesbar	—	7,25	9,15	10,55	2,—	5,10	7,45
„ Niederlommatzsch	—	7,35	9,25	11 5	2 10	5,20	7,55
„ Hirschstein	—	7,40	9,30	11,10	2 15	5,25	8,—
„ Merschwitz	—	7,45	9,35	11,15	2,20	5,30	8,05
„ Boritz-Rosenmühle	—	7,50	9,40	11,20	2 25	5,35	8,10
„ Münchritz	—	8,—	9,50	11,30	2 35	5,45	8,20
„ Gröbel	—	8,05	9,55	11,35	2,40	5,50	8.25
An Riesa	—	8,30	10,20	12,—	3,5	6,15	8 50
Ab Riesa	5,5	9,—	11,10	1,30	4,15	7,45	—
„ Gohlis-Zschepa	5,20	9,15	11,25	1,45	4,30	8,—	—
„ Strehla	5,35	9,30	11,40	2,—	4,45	8,15	—
„ Kreinitz	5,45	9,40	11,50	2,10	4,55	8,25	—
An Mühlberg	6,10	10,15	12,25	2,45	5,30	9,—	—

„Riesaer Tageblatt"
und Anzeiger.

55 Pfg.
pro Monat
frei ins Haus durch unsere Austräger oder
frei jeder Postanstalt
im Deutschen Reich.

= Bestellungen =

auf das 3. Quartal werden von den Postanstalten, unsern Austrägern und Herrn W. Feind in Strehla, sowie in der Expedition des „Riesaer Tageblattes" in Riesa, Kastanienstr. 59, angenommen.

Diejenigen geehrten Abonnenten, die das Tageblatt nicht durch die Post, sondern durch die Austräger beziehen, erhalten es, sofern sie nicht anders verfügen, auch ferner, ohne besondere Neubestellung, zugestellt.

1,65 Mark
pro Quartal
frei ins Haus durch unsere Austräger oder
frei jeder Postanstalt
im Deutschen Reich.

Die Verleumdungen, welche ich über Frau Marie Barthel in Weida ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Frau Ernestine Wartenberg in Weida.

---

2 Paar Kinderschuhe mit Strümpfen gestern im Park stehen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verloren Sonnabend silberner Gürtel zwischen Wettinerstraße und Kais.-Wilh.-Pl. Gegen 3 M. Belohn. abzug. Kais.-Wilh.-Pl. 4a, 1. Et.

Eine Wohnung

im Preise bis 180 Mk. per 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten unter **K. 180** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kinderloses Ehepaar sucht per 1. Okt. **2 Stuben**, 1 Kammer, Küche, Keller und Bodenkammer. Offerten mit Preisangabe unter **R. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Sept.

Wohnung,

2 Stuben, Kammer u. Küche. Off. u. **A. L. 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Kinderloses Ehepaar sucht für 1. Sept.

Wohnung,

möglichst in 1. Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, worunter Baderaum und Balkon oder Garten. Offerten unter **D. R. Ga.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, best. aus 1 Stube, 1 od. 2 Kammern, Küche, zu vermiethen, 1. Okt. zu beziehen, 130 od. 150 M. **Bismarckstr. 31.**

Schöne Wohnungen

sind sofort oder später zu vermiethen, ferner auch daselbst ein **Laden** mit Wohnung, passend für jedes Geschäft. Näheres bei

Hugo Preußer, Bismarckstr. 8.

Eine sehr schöne

I. Etage,

in bester Lage ist vom 1. Oktober ev. auch früher zu vermiethen. Preis nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die 2. Etage

im ganzen oder auch getheilt ist zu vermiethen und 1. Oktober beziehbar bei **August Hildebrandt**, Riesa, Hauptstr. 51.

Wohnungen.

In **107** und **107 B Neu-Gröba** am Bahnhof Riesa sind vom 1. Juli an **3 bis 4 Wohnungen** anderweitig zu vermiethen und 1. Oktober 1901 beziehbar. Auskunft ertheilt Parterre und 1 Treppe in 107 B.

J. Schneider.

L.-Gohlis, Breitenfelderstr. 54, 1. Et.

Ein schöner Laden,

Hauptstrasse 44,

mit Hinterstube ev. auch Werkstatt ist preiswerth zu vermiethen und 1. Okt. zu beziehen. Näheres gegenüber bei Goldschmied **Schumann.**

In meinem in **Gröba** neuerbauten Wohnhause sind per 1. Oktober oder früher noch einige

Wohnungen

zu vermiethen. **Herm. Kühne.**

Suche per 1. Juli einen kräftigen

Schulknaben.

Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

kann sofort bei mir antreten. Lohn 7 Mk. **Reinh. Heinze,**

Bäckerei mit Motorbetrieb,

Salbitz b. Staucha.

Leistungsfähige **Seifenfabrik Sachsens sucht** für **Riesa** und Umgegend einen tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten unter **K. Ga.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ehrliches, ordentliches

Schulmädchen

wird zur Aufwartung gesucht

Albertstr. 11, 1. Et. l.

---

1 Kindermädchen

wird gesucht. Antritt spätestens 1. August.

Bismarckstr. 57, part.

Rittergut Gröbel sucht zum sofortigen Antritt einen älteren nüchtern ehrlichen **Mann** als

Nachtwächter.

Ein Pferd,

unter mehreren die Wahl, verkauft

H. Riedel, Autzig.

---

500 mtr. gebrauchtes

Feldbahngleis

nebst Weichen, Drehscheiben und Kippwagen im Ganzen oder getheilt billig zu verkaufen evtl. auch zu vermiethen. Anfragen erbeten an

Stahlbahnwerke Freudenstein & Co., Actien-Gesellschaft,

Leipzig, Blücherstr. 2.

Mauerziegel.

Bei meinem Weggang von Rittgt. Graupzig bei Ziegenhain i. S. habe ich noch einen Posten von **200 000 Mauerziegel** abzugeben. Offerire dieselben zu einem ganz billigen Preise um schnell damit zu räumen. Mein **Vertreter, Herr Arnold,** ist am Platze.

Zaschendorf b. Meißen.

Otto Teichert.

Pa. Mariaschein

Braunkohlen

verkauft ab Schiff in **Gröba**

C. A. Schulze.

Hafer- u. Weizenstroh

hat zu verkaufen

Gasthof Churschütz bei Lommatzsch.

Prima

Portland-Cement,

zu billigsten Preisen hält stets am Lager

Johann Carl Heyn, Riesa.

Ratten — Mäuse

tödtet **„Ackerlon“** ohne Giftschein. Packete à 60 & 100 Pfg. zu haben Drog. **A. B. Hennicke.**

Jede Flechte,

Schuppen — auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautausschlag beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr. In Tausend Fällen bestätigt. **W. Sommer**

Leipzig, Bayerische-Str. 48.

Behandlungsvorschriften gratis u. franco.

Lahns Seifenfabrik

Wasche mit

Lahns

Wasch-Extract

Barmen-R.

Johann Carl Heyn

Riesa.

Düngemittel und Kraftfuttermittel-Handlung

---

empfiehlt

Torfstreu

und

Torfmull,

als billigsten Ersatz für Strohstreu.

Alterthümer-Ausstellung zu Mühlberg (Elbe)

vom **30. Juni bis 14. Juli** in der **städtischen Turnhalle.**

Geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 und von 2½ bis 6 Uhr, Wochentags von 9 bis 6 Uhr.

Eintrittspreise: Erwachsene Personen 30 Pf., Kinder unter 14 Jahren 15 Pf., Schüler und Schülerinnen in Begleitung der Lehrer 10 Pf. **Dauerkarten**, für die ganze Zeit der Ausstellung gültig, jedoch nicht übertragbar. 1 Mark.

Die Ausstellung ist **überaus zahlreich** mit **werthvollen Gegenständen** beschickt und kann der Besuch Jedermann angelegentlichst empfohlen werden.

Das Ausstellungs-Komitee.

Landwirthschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.

Im Auftrage des Vereins halte ich dessen mündelsichere

4% Pfand- und Creditbriefe

zum Course von ca. **102 %** zu Capitalsanlagen empfohlen.

A. Messe, Bankgeschäft.

Couponseinlösung.

Alle am 1. Juli fälligen **Coupons** resp. **Dividendescheine** und **gelooften Stücke** gelangen bei mir schon jetzt zur **spesenfreien Einlösung.**

A. Messe, Bankgeschäft.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Juli 1901 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Kleinbahnen-Obligationen** werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unserer Kasse und bei denjenigen deutschen Bankhäusern kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Stücke zur Kapitalsanlage können daselbst bezogen und Broschüren über Wesen und Sicherheit der Emissionspapiere in Empfang genommen werden. Die Kommunal-Obligationen sind mündelsicher.

Berlin, im Juni 1901.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Gebr. Arnhold,

Bankgeschäft,

Dresden-Altstadt: Waisenhausstr. 16. Fernspr. Amt I Nr. 59 u. 3451.

Dresden-Neustadt: Hauptstr. 38. Fernspr. Amt II Nr. 528.

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.
Einlösung von Coupons.
Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Privattresore (einzeln vermiethbar).

Särge

in allen Preislagen, selbige auch in **Metall**, hält stets auf Lager

Paul Zenker

Kastanienstraße 83.

Die Cementwaren-Industrie Dahlen (R. Wüst & Co.)

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten, als:

Uebernahme und Ausführung von Betonarbeiten, Asphaltbelagen, Kegelbahnen, Wasser-Bassins, Fußbodenbelagen, Deckengewölben für Keller und Stallungen, Reservoirs, Senkgruben u. s. w.

Für Haltbarkeit wird Garantie geleistet. — Kostenanschläge umsonst.

Bei Bedarf halten wir uns bestens empfohlen. **D. O.**

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider

Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.90 — M. 18.50 p. Mtr. Dankbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewünschten umgehend und franco.

Seidenhaus Michels & Co.

Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl. vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 15.

Mütter gebt euren Kindern während der heißen Sommerzeit besonders bei

Durchfall und Brechdurchfall

nur **Apotheker Tutewohl's Kindermehl.**

Gesündestes und kräftigstes Nahrungsmittel.

Spiegel,

größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglasfabriken, sauberste Kröpfrahmen. Billigste Preisstellung.

Johannes Enderlein,

Möbelfabrik.

Gardinenleisten, Spiegel

empfiehlt in großer Auswahl

E. Hammitzsch, Hauptstr. 63.

Chemnitzer Credit-Bank

e. G. m. b. H.

empfiehlt sich **Beamten** und mittleren **Gewerbetreibenden** zur Gewährung von Darlehen u. s. w.

CHEMNITZ, Langestr. 12

Lederfett, Geschirrfett, Huffett

empfiehlt **Ottomar Bartsch,**

nur Wettinerstr. 21.

Cylinderöle, Maschinenöle, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolineum, Saalwachs, Parkettwichse,

in besten Qualitäten empfiehlt

Ottomar Bartsch,

Riesa, nur Wettinerstr.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahr heute erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei

Ottomar Bartsch,

nur Wettinerstr. 21.

Der **Neue Kinderwagen** Reichspatent 85531 erhält Jedermann ausführliche illustrirte Engrospreisliste umsonst von der ältesten und größten sächsischen Kinderwagenfabrik

Julius Trebar in Grimma.

Innerhalb Sachsens direkter Versand an das Publikum.

Specialität: Selbstthätig ihr Verdeck auf- und niederspannendes Kinderwagen.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik, in jeder Preislage, auch

auf Abzahlung

ohne Preiserhöhung empfiehlt

Pianolager u. Versandthaus

Stolzenberg, Dresden

Johann-Georgen-Allee Nr. 13, p.

Empfohlen v. Kgl. Konservatorium. Circa 100 Instrumente zur Auswahl. Preisliste gratis.

Sicher wirkendes

Fliegenpapier, Ia. Fliegenleim,

sowie

Fliegendüten

empfiehlt

Drogerie A. B. Hennicke.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Verkaufsstelle in Riesa:

Hauptstraße 88.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Speise- und Futterkartoffeln

empfiehlt

M. Knöfel, Gut Röderau.

Salat, junges Gemüse, Futterkartoffeln zu verkaufen

Bismarckstr. 31.

Schönen Staudensalat

verkauft billig **Curth, Gröba.**